

Geschichte Spaniens im Spiegel von Münzen und Banknoten

Teil 3

Das Zeitalter des *denar*

Iberer – Keltiberer – Römer – Byzantiner

Iberer und Keltiberer hatten durch die Kontakte zu Griechen und Phöniziern nach prämonetärem Warenaustausch geprägtes Geld kennen und begrenzt nutzen gelernt. Es waren zunächst griechische und seit 237 v. Chr. karthagische Münzen, die diese Vermittlerfunktion wahrnahmen. Nach der Niederlage der Karthager ging die treibende Funktion bei der Entfaltung des Münzwesens auf die römische Militärverwaltung über. Sie beendete den Umlauf karthagischer, hispano-phönizischer und zuletzt griechischer Münzen. Eine monetäre Ökonomie entfaltete sich in römischer Zeit. Diese späte Nutzung von Geld ist historisch als Ausdruck dessen zu erklären, dass „ausländische“ Münzen zwar zirkulierten, die Wirtschaftsbeziehungen auf der Iberischen Halbinsel einschließlich Überlandverkehr jedoch zuvor über so flexible und differenzierte Tauschmittel verfügt hatten, dass die Ausgabe eigener Münzen nicht notwendig war. Fehlende Münzwirtschaft birgt keine negative Aussage über den kulturellen Entwicklungsstand der indigenen Bevölkerung. Die Ausgabe von Münzen setzte die für Geldwirtschaft erforderlichen soziopolitischen Strukturen voraus. Sie bahnten sich seit 237 v. Chr. mit der Landung Hamilkar Barkas an und entstanden vor allem seit 218 als eine Auswirkung des Zweiten Punischen Krieges. Karthager und Römer als landfremde kriegführende Mächte bedurften wirtschaftlicher, besonders finanzieller Hilfe aus dem Lande. Dazu zählten neben Metallen zum eigenen Schlagen von Münzen auch Münzen einheimischer Prägeorte. Zur Verarbeitung ungemünzter Metalle verfügten die Karthager über eigene

Feldmünzstätten. Zugleich forderten sie Kontributionen in der Form gemünzten Metalls. In dieser Situation wurden sich ihre ‚Verbündeten‘ mehr als bisher der Bedeutung von Münzen bewusst und erkannten zugleich die Vorteile, die geprägtes Geld im Vergleich zu Tauschmitteln in prämonetären Wirtschaftsabläufen bot. Sie begriffen, dass sich über Münzen eine Gemeinschaft politisch legitimieren, gesellschaftlich und ökonomisch präsentieren ließ. Münzprägung diente der Selbstdarstellung, ließ die Gemeinde autonom erscheinen und hob ihr Ansehen gegenüber anderen Siedlungen.

So wie phönizische Städte von den Karthager herangezogen wurden und eigene Münzen prägten, beispielsweise *cástile/cástulo* (Cazlona, Jaén), so mussten *emporiton* und später iberische und keltiberische Städte den Römern finanzielle Beihilfe leisten. Den nachweisbaren Münzstätten und Funden nach zu urteilen verfügten die Römer kaum über Feldmünzstätten und richteten keine stationären Münzorte ein. Sie besoldeten ihre Truppen zunächst mit nachgeführten Geldmitteln. Seit dem Beginn der römischen Herrschaft wurde die einheimische Bevölkerung mit Kontributionen konfrontiert. Reguläre Steuern und Abgaben wurden erst später erhoben. Kriegsbeute und Kontributionen bestanden in Metall wie Silber und Kupfer sowie in Münzen griechischer und karthagischer Provenienz. Später mussten Geldmitteln für die Besoldung der römischen Soldaten und der Verwaltung aus dem Lande aufgebracht werden. Beide Forderungen veranlassten Siedlungen, eine eigene Münzenherstellung aufzunehmen. Sie orientierten sich zwar an der römischen Metrologie, verwandten aber iberische Münzbilder und Schriftzeichen. Das galt für den bronzenen *as* ebenso wie für den silbernen *denar*. Bronzene Prägungen mit kleiner Nominale wurden sowohl für die alltäglichen Ausgaben der römischen Truppen benötigt und gewannen auch im wirtschaftlichen Leben der einheimischen Bevölkerung an Bedeutung.

Die Begegnung mit anderen Kulturen hatte ursprünglich zu unterschiedlichen monetären Einflussbereichen geführt. Vom Norden der Iberischen Halbinsel her entstand ein Münzsystem, das besonders von *emporiton* mit der silbernen *drachme* beeinflusst wurde. Die Römer vermittelten seit dem Ausgang des dritten Jahrhundert ihr Währungssystem, dessen ursprünglich gegossenen bronzenen Münzen um 212/211 v. Chr. durch den geschlagenen silbernen *denar* und den selteneren *quinar* ergänzt wurden. Der *denar* wurde für fast ein halbes Jahrtausend zur Leitwährung der antiken Welt.

Indigene Silberprägungen aus Kriegs- und vor allem römischer Nachkriegszeit verblieben nicht auf der Iberischen Halbinsel, sondern wurden von den Römern bis tief in das 1. Jh. hinein zunächst als Kriegsbeute und später über Steuern und Abgaben ausser Landes gebracht. Beispielhaft ausgewählte Daten hierfür liefert die sich steigernde Menge an Münzen, die siegreiche römische Feldherren bei ihren Triumphzügen in Rom vorführten: P. Cornelius Scipio brachte 206 neben 14.342 Pfund ungemünzten Silbers bereits eine große Anzahl von wahrscheinlich griechischen und karthagischen Silbermünzen mit. 201 konnte L. Cornelius Lentulus 43.000 Pfund ungemünzten Silbers und 2.450 Pfund Gold, jedoch keine Münzen vorweisen, 199 übergab L. Manlius Acidinio 1.200 Pfund ungemünzten Silbers und 30 Pfund Gold. 195 wurden von M. Helvio neben 14.752 Pfund ungemünzten Silbers bereits 17.023 Münzen mitgeführt, von den römischen Quellen als *denare* bezeichnet. 194 brachte M. Porcius Cato neben 1.400 Pfund an Gold 25.000 Pfund ungemünzten Silbers, dazu 123.000 römische und 540.000 *denare argenti oscense* (Bezeichnung für griechische Prägungen) mit, 191 M. Fulvius Nobilior neben 12.000 Pfund ungemünzten Silbers und 127 Pfund an Gold 130.000 *denare*. Um 188 gelangten 212 Pfund Gold und 26.300 Pfund Silber nach Rom. Im

Geschichte Spaniens im Spiegel von Münzen und Banknoten - Teil 3

Das Zeitalter des Denar

Iberer – Keltiberer – Römer - Byzantiner

Ein Essay in 7 Teilen von Rainer Wohlfeil, Hamburg 2008.

EDITION TRUDL WOHLFEIL

Zusammenhang mit dem Friedensvertrag von 179 betrug die Beute
5.880.000 denare.

Münzstätten bis in die römische Zeit

Karte aus: H. & F. Calicó: Catálogo de Monedas Antiguas de Hispania, Barcelona 1979, S. 12



Zuordnung der Nummern zu wichtigen Münzorten

2 Abdera, 4 Acci, 5 Acinipo, 6 Aebusim/Ebusus, 10 Arcoratas, 11 Arsaos, 13 Arse / Sagunt, 17 Barcunes, 19 Beligiom, 21 Bilbilis, 23 Bolscan/Osca, 27 Bursao, 29 Calacóricos/Calagurris Iulia Nasica, 34 Carmo, 35 Carteia, 36 Cartagonova, 37 Castele-Cástulo, 40 Celse, 43 Cese/Kese, 46 Conterbia, 47 Corduba, 51 Danusia, 55 Emporiton/Unticescen, 57 Eso, 59 Gades, 64 Icesancom Conbouto, 65 Icalcuscen, 68 Ilduro, 72 Illipla, 75 Illirta Salirban, 76 Ilurco, 77 Ibulca/Obulco, 78 Iptuci, 80 Italica, 83 Lagine, 85 Lascuta, 88 Malaca, 91 Neroncen, 92

Geschichte Spaniens im Spiegel von Münzen und Banknoten - Teil 3

Das Zeitalter des Denar

Iberer – Keltiberer – Römer - Byzantiner

Ein Essay in 7 Teilen von Rainer Wohlfeil, Hamburg 2008.

EDITION TRUDL WOHLFEIL

93 Nertobis, Oba, 95 Oilaunicos 96 Olunt/Olont, 101 Orosis, 107 Hispalis Colonia Romula, 109 Saiti-Saetabi, 111 Saldui/Colonia Caesar Augusta, 115 Sedeiscen, 116 Segaisa, 119 Segobirices/Segobriga, 123 Seks, 126 Tiffiacos, 129 Julia Traducta, 130 Turiasu, 136 Urso, 139 Valentia, 141 Vesci

Erste Münzen aus dem griechischen Kulturkreis lassen sich spätestens seit der zweiten Hälfte des 3. Jhs. v. Chr. nachweisen. Im Kontext des Zweiten Punischen Krieges nahmen einige Münzstätten den eigenen Betrieb auf. Ihre genauen Gründungsdaten sind meist unbekannt. Die Münzbezeichnungen bereiten weiterhin manche Schwierigkeiten. Sehr unterschiedliche Ausdrücke finden sich in der Literatur. Diese ersten Münzstätten entstanden in Regionen, die über engere Verbindungen zu *emporion* verfügten, lagen an oder in der Nähe der Mittelmeerküste. *Arse/sagunto* (Sagunt) und *saiti/saitabi* (Játiva: Valencia) besaßen Kontakt zu den Griechen des westlichen Mittelmeerraumes. Aus dem Landesinnern ist *celse/celsa* (Velilla del Ebro, Zaragoza) anzuführen. Die größte Münzdichte findet sich im heutigen Katalonien sowie in der Region der nördlichen Ebroebene.

Beispielhaft sei *arse/sagunto* vorgestellt. Ursprünglich von Griechen gegründet, war die Stadt nach der Landung der Karthager und im nachfolgenden Zweiten Punischen Krieg bestrebt, ihre Selbständigkeit zu sichern. Dazu zählte, dass sie als erste Siedlung Münzen schlug. Die Produktion wird in etwa fünf Perioden gegliedert: (? – 220/195, 195-130, 130-72, 72-40/30 und 40/30 v. Chr. bis 37 n. Chr.) Diese Daten geben keine exakten Fixierungen, sind als Richtzahlen zu verstehen. In der ersten Periode sind auf *drachme* und *óbolo* als den zentralen Münzen der bartlose Kopf des Heracles mit Kranz und auf der Gegenseite ein Stier mit Mondsichel, Stern und sechs Strahlen sowie iberische Schriftzeichen die zentralen Bilder. In der anschließenden Periode sind es an Stelle von Heracles ein Männerkopf mit Lorbeerkranz und ein Stier sowie auf der

Geschichte Spaniens im Spiegel von Münzen und Banknoten - Teil 3

Das Zeitalter des Denar

Iberer – Keltiberer – Römer – Byzantiner

Ein Essay in 7 Teilen von Rainer Wohlfeil, Hamburg 2008.

EDITION TRUDL WOHLFEIL

Halbdrachme ein Wagenrad mit sechs Speichen. Die dritte Periode zeigt auf einem *as* einen iberischen Lanzenreiter und einen Männerkopf mit Caduceus, das behelmte Haupt der Roma mit der Proa eines Kriegsschiffes und schwebender Victoria, dazu Caduceus und zweisprachige Inschriften auf. Auf dem *semis* findet sich eine Muschel, auf dem *cuadrante* ein Delfin, vereinzelt mit Dreizack. Die letzten Perioden sind mit *dupondio*, *as* und *semis* römisch bestimmt: Kopf der Roma bzw. des Kaisers Tiberius, Proa mit Victoria und Caduceus.

Mit seinen Münzen stellte sich *arse/sagunto* als eine Seestadt vor. Zunächst dem griechischen Kulturkreis verbunden, ordnete die Stadt sich dann in den iberisch-römischen Kulturkreis ein. Die Münzbilder einer Stadt, die dem Meer und damit dem Handel verbunden war, bekundeten die politische Einordnung in eine sich wandelnde Umwelt.



Arse / Sagunto, 1. Jh. v.Chr. , *cuadrante*.Bronze, Ø 15 mm
Venusmuschel / Delfin, iber. Text



Arse / Sagunto, 1.Jh. v. Chr., *as*, Bronze, Ø 27 mm
Schiffsbug, darüber Victoria, Caduceus, unten iber. Text

Münzstätten waren Einrichtungen in Siedlungen, die städtischen Charakter besaßen – überlieferte indigene, neu von Einheimischen aufgebaute, von

den Römern gegründete und unter direkter römischer Herrschaft stehende. Diese Städte waren das Ergebnis einer tiefgreifenden Veränderung der Siedlungsstruktur im 2. und 1. Jh. v. Chr. als Folge der kriegerischen Ereignisse. Sie brachten neben starken Zerstörungen das Verlassen oder das Verschwinden bisheriger Siedlungen, aber auch Neugründungen. Der substanzielle Strukturwandel zeitigte nicht nur quantitative, sondern auch qualitative Folgen. Zugleich beeinflusste die römische Herrschaft verbliebene indigene Städte. Diesen Wandel hat Francisco Pina Polo für die Hispania Citerior, den nordöstlichen Teil der Iberischen Halbinsel aufgezeigt.

Im Bereich der Münzprägung ist zu unterscheiden zwischen Städten, die nach römischer Metrologie unter eigener Ikonographie und Schrift prägten, und Orten, die Münzen imitierten. Die erstere Gruppe bildeten diejenigen gesellschaftlichen Einheiten, die sich zu größeren Siedlungen entwickelt hatten und Schrift benutzten. Sie prägten im griechischen Einflussbereich vornehmlich in Silber, im phönizischen und nachfolgenden römischen meist in Kupfer / Bronze. Es erscheint möglich, dass einige Siedlungen über mehrere Prägestätten verfügten, besonders Orte mit hoher Produktion. Die erste Gruppe zeichnete vor allem eine eigene Ikonografie aus. *Arse* und *saetabi* verwandten Silber, die editanischen und contestanischen Siedlungen kannten iberische *denare*, stellten aber auch indigene Bronzemünzen her wie *cese/kese* – Vorgängerin von *tarraco* (Tarragona) als erster direkter römischer Gründung. Die andere Gruppe bildeten Siedlungen mit schwacher städtisch-staatlicher Entfaltung. Wenn sie zum Umfeld von *emporiton* gehörten, imitierten sie zunächst *drachmen*, so *laiescen/barceno* (Barcelona), *iltircescen/dertosa* (Tortosa) und *cese/tarracon* (Tarragona).

Städtische Siedlungen der ersteren Gruppe sind fast immer auch anderweitig geschichtlich bezeugt. Ob sie sich alle historisch berechtigt als Städte einstufen lassen, muss unbeantwortet bleiben. Im Zeitalter von Augustus soll es nach Plinius etwas mehr als vierhundert Städte einschließlich römischer gegeben haben - 175 in der Bética, 46 in der Lusitania und 186 in der Tarraconensis. Diese Städte wurden von römischer Seite begrifflich unterschiedlich bezeichnet. In der römischen Terminologie gab es die Begriffe *colonia* und *municipium*. Livius sprach von *urbs*, *civitas* und *oppidum*, wobei er vereinzelt Siedlungen unter zwei Kategorien einordnete – beispielsweise *cástulo*. Offenkundig gehörten diese Bezeichnungen zur Bedeutungsebene ‚Stadt‘.

Gesellschaftliche Gemeinschaften der zweiten Gruppe lagen vornehmlich im heutigen Katalonien und allgemein in nordöstlichen und nördlichen Regionen der Iberischen Halbinsel. Dieser Wirtschaftsraum war auf *emporion* ausgerichtet. Vielfach waren es Siedlungen, die namentlich über ihre Münzen überliefert, ansonsten untergegangen sind. Hierfür können unterschiedliche Gründe angenommen werden, nicht zuletzt die Zerstörung zahlreicher Siedlungen während der vor allem keltiberischen Aufstände gegen die römische Herrschaft. Insgesamt lassen sich über ihre Legenden mehr als einhundertfünfzig Münzstätten nachweisen.

Siedlungen, die in Silber prägten, dürften eine gewisse politische und sozioökonomische Bedeutung besessen haben. Überliefert sind auf Münzen über einhundert iberische Legenden, von denen einige Personennamen sein können. Diese Texte trugen dazu bei, die iberische Schrift zu entziffern.

Geschichte Spaniens im Spiegel von Münzen und Banknoten - Teil 3

Das Zeitalter des Denar

Iberer – Keltiberer – Römer - Byzantiner

Ein Essay in 7 Teilen von Rainer Wohlfeil, Hamburg 2008.

EDITION TRUDL WOHLFEIL



Münzstätten, deren Prägungen iberische Texte tragen. Karte aus: Monedas (wie LVZ), S. 154

Zwischen dem Ende des 2. Jhs. und dem Abschluss des Sertorianischen Krieges (72 v. Chr.) erreichten die iberischen und keltiberischen Prägungen ihren monetären Höhepunkt. Es waren römische Nominalen mit gewissermaßen standardisierten Typen und Legenden in Iberisch, später doppelsprachig. Diese Prägungen endeten etwa mit der republikanischen Ära in der Mitte des 1. Jhs. v. Chr. Danach setzte mit der kaiserlichen Epoche eine schnelle Romanisierung des Münzwesens ein: Latinisierung der Texte und Übernahme römisch orientierter Münzbilder. Städtische Bronzemünzen mit iberischen Merkmalen wurden noch während des Prinzipat ausgegeben. Dass und zu welchem Zeitpunkt Iberer und andere Völkerschaften des ‚befriedeten‘ römischen Spaniens in den

Oberschichten nach und nach die römische Kultur rezipierten, dafür sind die Münzen historisch wichtige Zeugnisse.

Nach der Wende zum 2. Jh. waren im Ebrotal und in den Vorpyrenäen Münzstätten entstanden, manche mit nur kurzer Lebensdauer. Die Gründungen waren einerseits eine Folge der römischen Verwaltungsreform von 195 v. Chr. Mit dieser Verwaltungsreform wurden die besetzten Regionen in die Provinzen Hispania Citerior und Hispania Ulterior eingeteilt – die Grenze verlief südlich von Carthago Nova. Die Militärverwaltung wurde beibehalten.

Den münzschlagenden Siedlungen blieb das indigene Recht der Wahl von Bildern, Symbolen, Zeichen, Schrift und Sprache. Rom beanspruchte eine Kontrollfunktion und vermittelte seine Metrologie. Nach den karthagischen und phönizischen Prägungen verschwanden im 2. Jh. auch die griechische *drachme*, das ‚*argentum oscense*‘, aus der Geldwirtschaft. Auf der Freiheit in der Gestaltung der Münzbilder und auf der Nachfrage nach den jeweiligen Münzen beruhte ein beachtenswerter Unterschied im Ausmaß und in der Kontinuität der Prägungen für die gesellschaftliche Bedeutung, für ihre wirtschaftliche und für eine die Region übergreifende Rolle der prägenden Siedlung. Die große Zahl der Münzstätten ergab sich wahrscheinlich auch daraus, dass die römischen Truppen ausreichend finanziell bewirtschaftet werden mussten. Der Bürgerkrieg zwischen Caesar und Pompeius auf hispanischem Boden (49-44 v.Chr.) führte neben eigenen Prägungen seitens der Anhänger von Pompeius und Caesars eine bemerkbare Vermehrung römischer Münzen herauf.

Nicht der Silber-, sondern vor allem der Bronzemünzen bedurften die Menschen im alltäglichen Leben. Dazu waren Silbermünzen ihres hohen Wertes wegen ungeeignet. Die indigene Bevölkerung wurde in sich ständig steigendem Ausmaße mit Geld konfrontiert. Dabei war der Verbreitungsgrad örtlicher Münzen des täglichen Gebrauchs infolge der

Verkehrsbedingungen gering. Er soll gemäß archäologischen Befunden normalerweise einen Radius von einhundert Kilometern um die jeweilige Prägestätte nicht überschritten haben. Unbeschadet dessen bewirkte der sich kontinuierlich erweiternde Markt innerhalb der Iberischen Halbinsel eine starke Steigerung des Münzvolumens und – umlaufs. Den höchsten Münzausstoß hatte offenkundig die Münzstätte *ipolca/obulco* (Porcuna: Jaén) mit mehr als 20 Emissionen. Eine besondere Steigerung der Münzproduktion erbrachte der Sertorianische Krieg (82–72 v. Chr.).

Der Sertorianische Krieg zeitigte eine ernsthafte Bedrohung der römischen Herrschaft. Er wurde ausgelöst durch den römischen General Quintus Sertorius. Der Mitkämpfer von Marius gegen Kimbern und Teutonen hatte sich mit dem römischen Diktator Sulla überworfen und wurde 83/82 als Anhänger der Popularen auf die Liste der Proskribierten gesetzt. Zu dieser Zeit befand sich Sertorius bereits als Prätor auf der Iberischen Halbinsel. Rom entsandte gegen ihn Truppen. Bis zu seiner Ermordung (73 v. Chr.) erwies sich Sertorius als begabter Feldherr, der mit Unterstützung einheimischer Stämme lange den römischen Legionen erfolgreich widerstand und ihnen Niederlagen mit hohen Verlusten zufügte. Sein Regime wurde aus dem Lande von Teilen der einheimischen Aristokratie unterstützt. Erst nach seinem Tod schlugen die Römer den Aufstand völlig nieder. Ein zentraler Ort der Aufständischen im Kontext von Münzprägungen war das nordspanische *bolscan/osca* (Huesca). Um die Bevölkerung für seinen Aufstand zu gewinnen, erhöhte Sertorius besonders den Ausstoß an Silbermünzen des Typs 'Iberischer Lanzenreiter'.

Geschichte Spaniens im Spiegel von Münzen und Banknoten - Teil 3

Das Zeitalter des Denar

Iberer – Keltiberer – Römer - Byzantiner

Ein Essay in 7 Teilen von Rainer Wohlfeil, Hamburg 2008.

EDITION TRUDL WOHLFEIL



Arekoratas, 2./1. Jh. v. Chr, denar, Silber. Ø 19 mm
Jünglingskopf mit Halskette, keltib. Zeichen O / preschender Lanzenreiter
/ Text keltiber. AREKORATAS über einer Linie

Die sertorianischen *denare* zeigen auf der einen Seite den Kopf eines bärtigen Mannes mit Halsring (Torques) in Blickrichtung nach rechts, dahinter in iberischer Schrift die Inschrift *BoN*. Auf dem Revers ist ein nach rechts sprengender behelmter Reiter mit Lanze eingebracht, unter ihm die iberische Legende *bolscan*. Ähnlich gestaltet waren die kleineren Münzeinheiten. Dieses schon zuvor genutzte, heute als ‚iberischer Lanzenreiter‘ bezeichnete Münzbild sollte offenkundig für die ‚iberische Sache‘ werben. Es lässt sich im gegebenen historischen Kontext als ein Emblem der Aufständischen interpretieren. Es besaß aber offenkundig darüber hinaus bereits zuvor die Bedeutung eines der wenigen gemeinsamen iberischen Symbole. Dieser Sachverhalt erklärt die Bedeutung, die Sertorius ihm zugeschrieben hatte. Es könnte möglich sein, dass später unter dem Franco-Regime das Bild des Lanzenreiters insofern rezipiert worden ist, weil es sich als Zeichen für den Kampfeswillen der Iberer interpretieren ließ (s. Teile 1 und 6). Dass es ein verlorener Krieg war, wurde vom Franco-Regime nicht reflektiert bzw. zur Kenntnis genommen.

Der Iberische Lanzenreiter war eine Ausprägung des allgemeinen Typus iberischer Reiter. Weitere Münzen zeigen auf, wie unterschiedlich das Motiv dargestellt werden konnte:

Geschichte Spaniens im Spiegel von Münzen und Banknoten - Teil 3

Das Zeitalter des Denar

Iberer – Keltiberer – Römer - Byzantiner

Ein Essay in 7 Teilen von Rainer Wohlfeil, Hamburg 2008.

EDITION TRUDL WOHLFEIL



**Bilbilis (Calatayud), 1. Jh. v. Chr., as, Bronze, Ø 28 mm
Iber.Kopf mit Delfin und iber. Zeichen / Lanzenreiter, iber. Legende BILBILS**



**Turiasu, 1.Jh.v. Chr., denar, Silber,
Ø 19 mm: Lanzenreiter, iber. Legende**



**Segobirices, um 100 v.Chr., denar, Silber
Ø 18 mm: Lanzenreiter, iber. Legende**



**Beligiom, 2./1. Jh. v. Chr., as, Bronze,
Ø 23 mm: Lanzenreiter, iber. Legende**



**Bolskan, 2./1. Jh. v.Chr., as, Bronze,
Ø 22 mm: Lanzenreiter, iber. Legende**

Eine zweite Ausprägung fand der Typ des iberischen Reiters im ‚Palmenzweigreiter‘; beispielhaft dafür Münzen aus *celse* (Velilla del Ebro: Zaragoza) und *lagine* (Prov. Aragón).



**Celse, 1.Jh. v. Chr. as, Bronze. Ø 24 mm,
Jünglingskopf mit 3 Delfinen/
Palmenzweigreiter, iber. Legende KELSE**



**Lagine, 1.Jh. v.Chr., as Bronze, Ø 24 mm:
Jünglingskopf mit 3 Delfinen
/ Palmenzweigreiter, iber. Legende**

Die Reiterbilder mit Lanze oder Palmenzweig aus zahlreichen Münzstätten lassen sich grundsätzlich als ein Typus mit übergreifender Symbolkraft zusammenfassen. In ihrer Ausführung waren sie von Prägestätte zu Prägestätte unterschiedlich gestaltet. Es gab Münzstätten, die in unterschiedlicher Abfolge beide Bilder nutzten – so etwa *bornescom* (Region Aragón), *celse*, *contebacom-carbica* (Zentralspanien), *saiti/saetabi* (Játiva: Valencia) *secaisacom/ secaisa* (Segeda: Zaragoza) und *turiaso* (Tarazona: Zaragoza).

Der Typ Lanzenreiter wurde unter insgesamt mehr als einhundertundfünfzig durch Münzen nachgewiesenen Prägestätten auf heutigem spanischen Boden in etwa 65 Siedlungen und damit in etwa der Hälfte der Münzstätten geschlagen. Es handelte sich um einen Reiter mit eingelegter Lanze ohne Schild. Der meist jugendliche Mann beherrschte sein galoppierendes Pferd. Er war in ein Obergewand gekleidet, manchmal als Panzerung, manchmal als Chlamys erscheinend. Behelmt oder ohne Kopfbedeckung war seine Waffe eine Lanze. Sie war nach vorne gerichtet und wurde mit der rechten Hand in unterschiedlichen Haltungsformen geführt.

Das Münzbild Iberischer Lanzenreiter benutzten nicht nur iberische und iberokeltische Siedlungen wie beispielsweise *bolscan/ osca*, *celin*, *celse*, *ilduro*, *oscuncen*, *otobescen*, *sesars* und *segia*, sondern auch beronische wie *areicoraticos*, *araticos*, *caiscata*, *calacoricos*, *ecualacos*, *lutiacos*, *titiacos* oder *uaracos*. Es findet sich auf Orten der Lusones wie *bursau*, *caraves*, *turiasu*, *tidum*, oder der Belos wie *belaiscom*, *beligiom*, *bilbilis*, *contebacom*, *secaisacom*, *tercacom*, der Arévacos wie *arcaillicos*, *colounio-cu*, *secotias*, *iaca*, *usamus*, der Carpetanos wie *icesancom*, *conterbia-carbika*, *secobirices* sowie auf nicht genau oder gar nicht lokalisierbaren Prägestätten wie *bornescom*, *ercauica*, *caisesa*, *caraves*, *letaisama*, *me-*

duainum, nertobis, ocalacom, orosis, rodurcom, samala, segisanos, uaracos, uarcas und uirouias.

Das Lanzenreitermotiv wurde demnach auf dem Boden des heutigen Spanien zwischen den südlichen Abhängen der Pyrenäen bis hinein in die Regionen um *colouniocu/clunia* (Coruña del Conde: Burgos), *segovia* (Segovia) und *tole* (Toledo), bis zu den Quellen des Guadiana und bis zum Kap Nao verwandt. Insgesamt sind etwa 65 Siedlungen belegt. Es findet sich jedoch nicht in allen Siedlungen dieses Raumes. Gleichzeitig gab es Orte, auf deren Münzbildern die Reiter andere Waffen trugen.

Ähnlich wie das Motiv Lanzenreiter verteilt findet sich das Motiv Palmenzweigreiter auf über 25 Prägestätten. Beispielhaft benannt seien die Siedlungen *alaun, areicoraticos, ausescen, baitolo, bornescon, celse, cese/tarraco, contebacom-carbica, eso, eustibaicula, gili, ilducoite, iltirta-salirban, lagine, lauro, mansonsa, masona, ore, saetabi, secaisacom, salduie* und *turiasu*. Der Typ des iberischen Reiters wurde demzufolge von weitaus mehr als der Hälfte aller Münzstätten verwendet. Noch häufiger findet sich nur das Aversbild des iberischen Männerkopfes. Das Münzbild eines Reiterkriegers ohne Lanze verwandten vor allem Keltiberer, Beronen, Vasconen und weitere Völkerschaften. Deren Bewaffnung war unterschiedlich: Kurzschwert, Streitaxt, Kampfsichel und Schleuderwaffen wie Wurflanze, Wurfspieß und -pfeil.



Bascunes, 120-20 v. Chr., denar, Silber, Ø 18 mm:
Iberischer bärtiger Kopf mit iber. Legende BENGODA/
Reiter mit Kurzschwert ("espada"), iber. Legende BASCUNES

Geschichte Spaniens im Spiegel von Münzen und Banknoten - Teil 3

Das Zeitalter des Denar

Iberer – Keltiberer – Römer - Byzantiner

Ein Essay in 7 Teilen von Rainer Wohlfeil, Hamburg 2008.

EDITION TRUDL WOHLFEIL



Arsaos, 120-80 v. Chr, as, Bronze, Ø 20mm. Bärtiger Kopf mit Delfin und Pflug / Reiter mit zweiseitiger Axt oder Wurfspieß (dardo) und iber. Legende RSAOS



Oilaunicos, 2.Jh. v. Chr. as, Bronze, Ø 28 mm
Kopf/ Reiter mit Hakenwaffe ('hoz de guerra'), iber. Legende

Bei den Vasconen findet sich eine unterschiedliche Bewaffnung. Dargestellt werden Reiter mit Kurzsword oder mit Schleuderwaffen, wobei beide Arten der Bewaffnung innerhalb einer Münzstätte verwendet sein konnten. Zu den Wurfaffen traten Hakenwaffen und Kampfsichel hinzu.

Einmalig ist das Bild eines Reiters mit einem Falken auf einer Prägung von *secaisa* (Segeda, Zaragoza) - eine Münzstätte die auch die Typen Palmenzweig- und Lanzenreiter prägte. Hinter dem Kopf ein senkrecht springender Löwe.



Secaisa, 1.Jh.v. Chr., as, Bronze. Ø 24 mm
Bärtiger Kopf, dahinter springender Löwe/Reiter mit Falke, iber. Legende

Abweichend von den bisherigen Bildern trägt auf einem *denar* ein galoppierender Reiter auf seinem Rücken den kleinen, wohl schon seit der Bronzezeit genutzten iberischen Rundschild, den *caetra*. Seine Lanze hält er schräg nach oben. Es gab auch das Bild eines sich nach links bewegenden Reiters. Ebenfalls mit einem Rundschild ausgerüstet nutzten diesen seltenen Typus *icalcusen* (Siedlung im ehemals phönizischen Südwesten der Halbinsel) in verschiedenen Bildern und *ituci* (rückseitig zwei Ähren, ebenfalls Südwesten):



Ituci, 2./1. Jh. v. Chr., as, Bronze, Ø 22 mm.

Reiter nach links, mit Helm, Rundschild und Lanze / 2 Ähren, Mondsichel, 4 Punkte

Neben dem Typ eines ‚normalen‘ Lanzenreiters galoppiert auf einem anderen Typ aus *icalcusen* der Reiter mit flatterndem Obergewand, ausgerüstet ebenfalls mit Rundschild, jedoch ohne Lanze. An seiner rechten Seite führt er ein zweites, gleichfalls sprengendes Pferd, mit dem Rundschild deckt er seine linke Körperhälfte. Der Typus eines Reiters, der ein zweites Pferd mit sich führt, kann sich im Zusammenhang mit der Besiedlung der Carpetania durch numidische Söldnern ergeben haben. Von den Numidiern wird bei Livius berichtet, dass sie mit zwei Pferden ritten, um nach Ermüdung des einen auf das frische andere. unter voller Bewaffnung. springend überzuwechseln. Einen Rundschild führten auch Berittene mit nach oben gerichteter Lanze auf Münzen aus *carisa* (Carija/Bornos: Cádiz), mehrheitlich in Richtung nach links oder rechts.



Carisa, 1. Jh. v. Chr., *semis*, Bronze, Ø 20 mm: Reiter nach links mit Rundschild

Die bewaffneten Reiter mit Schilden verkörperten ebenso wie die Träger von Schwert, Kampfsichel oder von Wurfaffen eindeutig einen Krieger und damit einen gesellschaftlich hoch angesehenen Mann. Dass der Lanzenreiter auch unter diese Kategorie einzuordnen ist, kann angenommen werden. Er lässt sich aber auch wie der Palmenzweigreiter als Abbild einer Gottheit deuten. Schließt man derartige Interpretation aus, erscheinen alle iberischen Reiter als Vertreter einer sozialen Gruppe. Sie stehen stellvertretend für eine Schicht, die in den Siedlungen als Reiterklasse deren gesellschaftliches Leben maßgeblich bestimmte. Dass es neben dem Krieger zu Pferd den Krieger zu Fuß gab, spiegeln Münzbilder nicht wider. Ihre Existenz ist auf Grabstelen überliefert. Im Vergleich zu den Kriegern spielten in der iberischen Sozialstruktur freier Menschen die Bauern und Handwerker eine nachgeordnete Rolle.

Die soziale Führungsschicht stellte eine für fast alle Siedlungen gemeinsame soziokulturell-politische Gemeinsamkeit dar. Sie legitimierte sich über das mythifizierte Symbol eines reitenden, mit Waffe ausgestatteten Mannes als einer siedlungsübergreifenden Gemeinschaftsaussage. Ein solches Bildverständnis würde historisch erklären wie auch in Zeiten von kriegerischen Konflikten eine iberische Gemeinsamkeit bewahrt wurde. Das Bild des iberischen Reiters sollte jedoch nicht wie gewissermaßen selbstverständlich folgern lassen, dass Kriege zwischen Siedlungen das normale Leben prägten. Der Iberer scheint mental friedliebend gewesen zu sein. Zusammenfassend ist für das Münzbild des Iberischen Reiters

festzuhalten, dass es für dieses offenkundig der iberischen Gesamtgesellschaft gemeinsame Symbol deutende Thesen, aber keine uneingeschränkt befriedigenden ikonographischen Analysen, historische Erklärungen und geschichtswissenschaftliche Interpretationen gibt.

Unter den durchgängig von links nach rechts galoppierenden Reitern brachten etwa ein Achtel aller Prägestätten als dessen Ausstattung einen Palmenzweig ein. Palme und Palmenzweig finden sich auch in anderen Kulturkreisen, verwiesen sei hier nur auf das karthagische Emblem (s. Teil 2). Im iberischen Nutzungsfeld lässt sich der Palmenzweig entweder als Siegeszeichen oder als Friedenssymbol interpretieren. Als Träger eines Siegeszeichens stand der Palmenzweigreiter symbolisch dem Lanzenreiter näher als dem Träger eines Friedenssymbols. Im Vergleich mit dem Lanzenreiter konnte ein Reiter mit Palmenwedel sinnbezogen unterschiedlich belegt sein - als Ausdruck vorangegangener erfolgreicher kriegerischer Haltung oder als Zeichen friedlicher Gesinnung. Historisch wichtig erscheint, dass die Verwendung des Bildes eines Palmenzweigreiters oft dem Bild des Lanzenreiters voranging. Dieser Sachverhalt ist gesichert, eine zeitgenössische oder historische Erklärung und Deutung sind nicht bekannt. Eine unmittelbare Vorlage aus dem mediterranen Raum könnte vermutet werden, ist für diese Bildtypen aber nicht bekannt. Es gibt die These, das Vorbild stamme aus Sizilien. Wahrscheinlicher erscheint eine indigene Bildfindung. Sie wird innerhalb der Iberischen Halbinsel auf der Basis einer übergreifenden kulturellen Vorstellungswelt entstanden sein. Vielleicht entsprachen Gehalt und Bedeutung einer mytifizierten Idee kultureller Einheit.

Der Grundtypus der verschiedenen Formen eines Reiters wurde mehrheitlich auf dem as eingebracht, auch wenn einige Bildbeispiele einen *denar* zeigen. Beide Münzwerte bildeten auf ihrer anderen Seite einen männlichen Kopf in vielerlei Spielarten ab – meist einen Jüngling. Er

Geschichte Spaniens im Spiegel von Münzen und Banknoten - Teil 3

Das Zeitalter des Denar

Iberer – Keltiberer – Römer - Byzantiner

Ein Essay in 7 Teilen von Rainer Wohlfeil, Hamburg 2008.

EDITION TRUDL WOHLFEIL

erscheint barhäuptig mit unterschiedlichen Haarfrisuren oder behelmt mit verschiedenen Helmformen, bärtig oder bartlos, schmucklos, oder mit Diadem geschmückt. Einzelne Spielarten treten vornehmlich in regional begrenzten Gebieten auf, auch beim Schmuck mit Fibel oder mit Halsring. Hinter oder vor dem Kopf befinden sich nicht nur auf diesen Münzbildern, sondern auf der weitaus überwiegenden Mehrzahl aller Münzen sehr häufig ein bis drei Delfine, aber auch Stier.

Die Münzen von Saiti bringen sowohl Lanzen- als auch Palmenzweigreiter und unterschiedliche Köpfe mit unterschiedlichen Zeichen hinter dem Kopf.



Sekobirikes, 2./1. Jh. v.Chr.,
denar, Silber, Ø 18 mm
hinter dem Kopf Mondsichel
unterhalb iber. Schriftzeichen S



Ore, 2./1. Jh. v. Chr., as, Bronze,
Ø 25 mm, Hinter Kopf laufender
Stier / auf Rückseite: Palmen-
zweigreiter



Saiti, 2./1. Jh. v. Chr.
as, Bronze, Ø 26 mm
Lanzenreiter /Kopf mit Kappe,
Palmenzweig



Saiti, 2./1. Jh. v.Chr., as, Bronze,
Ø 32 mm: Palmenzweigreiter über
iber. Legende/ Zepter hinter Kopf

Delfine finden sich auf Münzen, die weitab vom Meer im Landesinneren geprägt wurden. Eine zeitgenössische Aussage zum Zeichen Delfin auf diesen Münzen liegt nicht vor. Es lässt sich als ein heiliges Symbol deuten.

Später findet sich der Delfin häufig auf vorchristlichen Gräbern oder Sarkophagen zur Erinnerung an den Durchzug der Seelen zu den elysäischen Gefilden, Führer ins Reich der Toten. Wen oder was die Münzbilder mit Delfinen, mit dem Stier oder besonders mit Reitern in ihren verschiedenen Ausprägungen exakt symbolisierten oder darstellten, wen oder was sie etwa repräsentierten, welcher Inhalt und welche Bedeutung ihnen zugeschrieben worden sind, ist historisch nicht überzeugend geklärt. Zur Münze mit Kopfbild des sog. iberischen Mannes zugeordnet finden sich auf der Gegenseite der Münze weitere Zeichen und Symbole. Gelegentlich schwebt oberhalb des Iberischen Reiters eine Mondsichel. Auf Münzen der Teileinheiten mit anderem Zentralbild wurden auf der Gegenseite Pferd, Stier, Schwein, Wildschwein, Wolf, Hahn, Vogel, Seeperdchen, Muschel, Elefant und Schiffsbug, aber auch eine menschliche Hand eingebracht. Übernommen wurde Pegasus, vor allem im Umfeld von *emporiton*.

Aus dem Bereich der Vegetation und ihrer Produkte sind Ähre, Weinstock und -traube, Palmenzweig, Palme und Pinie vertreten. Gerätschaften tauchen vor allem als Pflug (*abra, obulco*) und als Joch (*obulco*) auf. Einmalig ist ein Schiff mit Ruderern als Münzbild von *tamusiens* (Andalusien). Ebenso einmalig ist ein Maifisch (*ilipense/ilse*: Alcalá del Rio – Sevilla). Neben der Mondsichel erscheinen Stern und Sonne, allerdings häufiger im phönizisch-karthagischen als im iberischen Kulturkreis.

Münzen aus Silber und Bronze prägten auch mehr als zwanzig keltiberische Siedlungen. Keltiberer war die Bezeichnung für Ethnien, die aus Gallien eingewandert waren und westlich der Iberer im spanischen Zentralmassiv, der östlichen Gebirgszone der Meseta, in den hohen Flussgebieten des Duero und des Jalón-Jiloca lebten. Völkerstämme die sich westlich der Keltiberer befanden, wie Vaccäer, Vettonen, Lusitaner und Gallaecier haben keine eigenen Münzen geprägt. Die hierarchisch

aufgebaute keltiberische Kultur von Kriegerhirten, die in heterogene Stämme aufgesplittert waren, aber über eine gemeinsame Sprache in einem Dialekt der keltischen verfügten, hatte sich seit dem 6. Jh. v. Chr. herausgebildet. Sie verschmolz später mit der iberischen. Die keltiberischen Prägungen begannen als Imitationen griechischer Münzen aus *emporiton*, es folgten iberischer *denar* und *as*. Fast alle gehörten zur Gruppe der Münzen mit dem Iberischen Reiter. Dass in Gallien Münzen imitiert wurden, die iberische Legenden aufwiesen, beispielsweise in *neronken*, kann nur erwähnt werden.

Das Lanzen- oder Palmenzweigreitermotiv wurde vor allem in der Hispania Citerior, etwa im Nordosten der Iberischen Halbinsel, als Münzbild genutzt. Das Bild des Reiters mit Palmenzweig war zunächst im näheren Umfeld von *emporiton* aufgetreten. Der Lanzenreiter war als häufigstes Emblem im weiteren Umfeld der griechischen Siedlung verbreitet worden, fand sich aber auch im Süden. Dem Münzbild ‚tipo del jinete‘ ging nicht selten die Darstellung eines stehenden, trabenden, sprengenden oder sogar grasenden Pferdes voraus, ohne oder mit hängendem Zaumzeug - ein Motiv, das vornehmlich auf dem *semis* eingebracht wurde. Über 40 Darstellungen liegen vor. Im Typus unterscheidet sich das Pferd deutlich vom karthagischen, wie ihn die Münzstätte *cartago nova* verwandte, eine generelle Rezeption ist nicht ausgeschlossen.

Spanische Forscher halten es für möglich, dass der Iberische Reiter ebenso wie die Jünglings- und Männerköpfe einheimische Götter repräsentierten. Indigene iberische männliche und weibliche Gottheiten, die es offenkundig zahlreich gab, lassen sich jedoch im Unterschied zu den Gottheiten auf phönizisch-karthagischen Münzen nicht gesichert analysieren oder gar benennen. Sie wurden im Zeichen der griechischen und römischen Bereitschaft, in fremden Göttergestalten eigene Gottheiten zu erkennen, von Autoren mit Namen aus ihrer Götterwelt bezeichnet.

Wenn Götter zeitgenössisch oder später als griechische oder besonders römische begriffen wurden, beispielsweise als Heracles, Jupiter, Merkur oder Neptun, ist nicht ausgeschlossen, dass sich hinter dem Bild eine originär, uns aber verborgene iberische verbirgt. Sie tauchen vornehmlich in Münzstätten des phönizisch-iberischen Grenzbereichs auf.

Die Bedeutung vieler Münzbilder lässt sich gar nicht oder nur schwer ermitteln. So wird im Falle des Wolfes angenommen, dass sein Bild als Symbol für den Namen der prägenden Stadt *iltirda salirban/iltirta* (Lérida) gewählt worden ist. Die Münzen aus *celsa* zeigen neben dem Männeskopf eine Ringfibel, das Statussymbol der Privilegierten in der städtischen Gesellschaft. Wenn *valentia* (Valencia) ein Füllhorn einbrachte, lässt es sich deuten als Ausdruck des Reichtums und Wohlstands der Stadt.

Viele Münzen enthalten iberische Schriftzeichen, meist Abkürzungen für die Münzstätte. Die münzprägende Siedlung wird durchgängig auf der Gegenseite als Legende mit vollständigem oder gekürztem Text eingebracht. Sehr häufig steht die Angabe auf einer Linie im unteren Drittel des Münzbildes. Es wird sich bei dem ‚Strich‘ mit hoher Wahrscheinlichkeit um ein schlichtes Stilmittel gehandelt haben. Es ist aber auch vorstellbar, dass damit eine feste geopolitische Verortung der Siedlung bekundet werden sollte.

Die Münzen der Iberer waren keine Kleinkunstwerke wie beispielsweise Münzen griechischer Städte auf Sizilien – jene Zeugnisse einer teilweise hohen Münzschneiderkunst. Unbeschadet dessen sind die iberischen Münzen Dokumente von großem historischen Wert. Sie bezeugen bis hinein in die Epoche der römischen Herrschaft, dass die Bevölkerung auf der Halbinsel in kleineren und kleinsten, weitgehend eigenständigen politischen Einheiten lebte. Nach dem Ende des Reiches von *tartessos* formierten sich keine größeren staatlichen Verbände. Dass dennoch die

iberischen Gemeinden eine übergreifende Gemeinsamkeit verband, bekunden ihre Münzen. Ihre kulturelle Zusammengehörigkeit offenbarten überzeugend die Münzbilder mit dem Kopf eines iberischen Mannes und mit dem Iberischen Reiter. Zu dieser Kultur werden gemeinsame soziale und religiöse Vorstellungen gehört haben, die zu dem interpretativen Schluss führen, dass beide zentralen Münzbilder entweder ikonographisch-politische Zeichen für die führenden gesellschaftlichen Gruppen waren oder – mit einem noch höheren Grade an Wahrscheinlichkeit - Symbole iberischer Gottheiten.

Nach dem Sieg im Zweiten Punischen Krieg strebten die römischen Machthaber an, die Bevölkerung der Iberischen Halbinsel in das römische Reich einzugliedern. Das wurde nur in der Form einer Eroberung des Landes möglich. Noch während des Krieges gegen die Karthager sahen sie sich in besetzten Regionen mit Unruhen und Aufständen konfrontiert. Die Römer benötigten, um die iberischen und vor allem die keltiberischen Stämme zu ‚befrieden‘, etwa zwei Jahrhunderte intensiver Kriegshandlungen. Erbitterte Kämpfe mit verlustreichen Niederlagen waren vor allem verbunden mit den drei keltiberischen Kriegen (193-178, 154-50, 143-133 v. Chr.) und dem Viriatus-Krieg (148-139 v. Chr.). Im ersten Jahrhundert schlossen mit dem Sieg über Sertorius (82-72 v. Chr.) die Erhebungen gegen Rom und ständige Unruhen nicht ab. Während seiner Statthalterschaft in der Provinz Hispania Ulterior (61 v. Chr.) musste Caesar militärisch tätig werden. Der Nordwesten der Iberischen Halbinsel konnte erst in Anwesenheit von Augustus unterworfen werden (29 v. Chr.–19 n. Chr.) und auch danach blieben Kämpfe nicht aus. Bis Spanien als eine nicht zuletzt seiner Ressourcen halber wichtige Provinz zu einer ‚befriedeten‘ des Römischen Reiches geworden war, hatten Rom, seine Statthalter und die römischen Legionen einen verlustreichen mühevollen

Weg beschreiten müssen. Die oftmals sehr schwierige Lage erklärt historisch mit, warum die Militärverwaltung im Bezug auf das Münzwesen ‚großzügig‘ Selbstverwaltung zugestand.

Für das Münzwesen wurde seit der Verwaltungsreform von 195 v. Chr. wichtig, dass in der Hispania Ulterior keine Silbermünzen geprägt werden durften. Den Städten in der Hispania Citerior war erlaubt, Silber und Bronze zu verwenden. Mit Silbermünzen sollten vor allem die finanziellen Forderungen Roms erfüllt werden. Die Bronzemünzen dienten als Geld im Alltag. Auch wurden mit ihnen die Produktion und Beschaffung von Rohstoffen bezahlt. Es ist möglich, dass die Anordnung über Prägung oder Verbot von Silbermünzen mit unterschiedlichen Steuerklassen oder mit der Wahrung der Interessen römischer Silberhändler zusammengehangen hat. Und nicht zuletzt war der Zugang zu Silberminen von Bedeutung.

Nach der Niederlage der Aufständischen um Sertorius neigte sich das Prägen iberischer Typen mit iberischen Texten seinem Ende zu. Es begann die Produktion hispano-römischer Prägungen. Die weiterhin noch zahlreichen Münzstätten waren ein Ausdruck dessen, dass die regionale und lokale Aufsplitterung der Iberer unterhalb der römischen Herrschaft fortbestand. Die Münzstätten blieben im Lande unterschiedlich verteilt angesiedelt, ohne dass sich dieser Sachverhalt bisher historisch befriedigend erklären lässt. Sie waren nicht nur im heutigen Katalonien zahlreich, sondern auch in der nördlichen Ebroebene und in Andalusien. Weniger oder fast gar nicht vertreten waren sie an der mittleren Levanteküste. Die Legenden unterscheiden sich. Mit einer beginnenden Latinisierung und Romanisierung hatten gegen Ende des ersten Jahrhunderts die zweisprachigen Münzlegenden stark zugenommen, gefördert und gefordert besonders unter Caesar. Sie verschwanden allmählich zugunsten rein lateinischer Texte. Gleichzeitig änderten sich die Münzbilder.

hatten bisher Münzen nicht nur aufgrund römischer Forderungen nach Kontributionen und Steuern sowie aus wirtschaftlichen Gründen geschlagen, sondern auch des Prestiges halber. Bei der Festigung ihrer Vorherrschaft stützten sich die Römer besonders auf römische Städte. Zu unterscheiden ist hierbei zwischen Städten, die von den Römern ohne Vorgängersiedlung gegründet, und Städten, die auf einer älteren indigenen Siedlung weitergeführt wurden.

Die Münzprägung mit imperialer Ideologie setzte unter Kaiser Augustus ein (Bronzemünzen *dupondio*, *as*, *semis* und *cuadrante*). Kopfbildnisse der Kaiser Augustus, Tiberius und Caligula, Bilder wie des Genius des römischen Volkes oder der Personifikation Roms mit Schild und Lanze, eines Altars, eines Bildes der sitzenden Kaiserin Livia mit Szepter und Patene, von anderen Mitgliedern der kaiserlichen Familie wie Germanicus oder Drusus, von Castor und Polux oder militärische Zeichen waren zentrale Bildthemen. Insgesamt ließen die Münzbilder der kaiserlichen Gründungsstädte bereits frühe Formen ihrer späteren Nutzung zur kaiserlichen Selbstdarstellung als Herrschers und als militärischer Sieger, zur Verkündung von kaiserlichen Regierungsprogrammen und zur Herausstellung anderweitiger Leistungen des jeweiligen Kaisers erkennen. Münzbilder hoben die Rolle der Religion als Fundament des Reiches hervor. Eigenwilliger waren Prägungen in Städten, die von den Römern übernommen worden waren. Sie verwandten auch Münzbilder, die aus der Geschichte der Siedlung abgeleitet waren.

Als beispielhaft für die erstere Gruppe seien das *Municipium Italica* (Santiponce/Sevilla) und die *Colonia Emerita Augusta* (Mérida) angeführt. Das *Municipium Italica* entstand als erste römische Gründung zur Versorgung verwundeter Legionäre durch P. Cornelius Scipio ab 206 v. Chr.

Geschichte Spaniens im Spiegel von Münzen und Banknoten - Teil 3

Das Zeitalter des Denar

Iberer – Keltiberer – Römer - Byzantiner

Ein Essay in 7 Teilen von Rainer Wohlfeil, Hamburg 2008.

EDITION TRUDL WOHLFEIL



Italice, 14 – 37 n. Chr., as, Bronze, Ø 28 mm: Kopf Tiberius mit Umschrift IMP TI CAESAR AVGVSTVS PON MAX / Altar mit Text PROVIDE / NTIAE / AVGVSTI und Umschrift MVNIC ITALIC PERM DIVI AVG



Italice, 14 - 19 n.Chr., semis, Bronze, Ø 23 mm:
Kopf Germanicus/ Legionsadler zwischen Feldzeichen



Augusta Emérita (Mérida), 27-14 v. Chr., quinario, Silber, Ø 8 mm:
Kopf Augustus / Victoria krönt eine Trophäe, Legende



Augusta Emérita (Mérida), 14 – 36 n. Chr., as, Bronze, Ø 25 mm:
Kopf Augustus mit Lorbeerkranz, Lat. Legende / Stadttor Mérida mit
Legende COL AVGVSTA EMERITA

Geschichte Spaniens im Spiegel von Münzen und Banknoten - Teil 3

Das Zeitalter des Denar

Iberer – Keltiberer – Römer - Byzantiner

Ein Essay in 7 Teilen von Rainer Wohlfeil, Hamburg 2008.

EDITION TRUDL WOHLFEIL



Augusta Emérita (Mérida), 27 – 14 v.Chr., as, Bronze, Ø 25 mm:
Bärtiger Kopf mit Wasserschale und Legende PERMISV CAESARIS AVGVSTI /
Ochsengepann, geführt von einem Priester, Legende (AV)GVSTA EMERITA

Auch die *Colonia Caesar Augusta* (Zaragoza) wurde unter Kaiser Augustus für Veteranen gegründet. Sie besaß eine Vorgängersiedlung: *salduie*. *Salduie* hatte im zweiten und ersten Jh. v. Chr. Münzen mit dem Bild Palmzweigreiter geschlagen. Unter Augustus begann die Prägung imperialer Münzen.



Salduie/ danach Colonia Caesar Augusta (Zaragoza), 2. Jh.v.Chr., as, Bronze,
Ø 25 mm: Iber. Kopf, Delfine / Palmenzweigreiter



Caesar Augusta (Zaragoza), 43 v.-14.n.Chr., as, Bronze, Ø 28 mm
Kopf Augustus mit Lorbeerkranz, davor Simpulum und Lituo
Pflügender Priester mit Ochsen, Namen von Magistratsbeamten

Münzbilder waren u. a. die Kopfbildnisse der Kaiser Augustus, Tiberius und Caligula, von Augustus mit Lucius Caesar und Gaius Caesar. Die Gegenseiten enthielten vor allem Bilder mit militärischer und imperialer Ideologie, mit einem pflügenden Priester hinter einem Ochsengepann,

mit der Abbildung eines Stieres zusammen mit Textverweisen auf Personen aus Stadt und Reich.

Mérida und Zaragoza prägten Münzen im Zeichen imperialer Ideologie und bekannten sich über ihre Prägungen zu ihrer militärischen Herkunft. Weitere münzschlagende Städte waren in der Provinz Lusitania das *Municipium Liberalitas Iulia Eboracensis* (Evora) und die Stadt *Pax Iulia* (Beja). Zur Provinz Baetica gehörten neben *Italica* und *Corduba* die *Colonia libertinorum et libertos Carteia* (Cortijo de Rocabillo: Algeciras), das bisherige *Gadir* als nunmehr *Municipium Augusta Urbs Iulia Gadihana* (Cádiz) und die *Colonia Romula* (Sevilla). In der Provinz Tarraconensis lagen ausser *Caesar Augusta* u.a. die *Colonia Iulia Gemella Acci* (Acci: Guadix), das *Municipium Augusta Bilbilis*, zuvor *bilbilis* (Cerro de la Bámbola: Calatayud), das *Municipium Calagurris Iulia Nassica*, zuvor *calacoricis* (Calahorra: Logroño), die *Colonia Urbs Iulia Nova Cartago* (Cartagena), die Siedlung *Cascantum*, zuvor *caiscata* (Cascante: Navarra), die *Colonia Victrix Iulia Lepida/Celsa*, zuvor *celse*, das *Municipium Clunia*, zuvor *colouniocu*, die *Insula Augusta*, zuvor *ybšm* (Ebusus/Eivissa: Ibiza), das *Municipium Emporiae*, zuvor *emporiton/unticescen* (S. Martin de Ampurias: Gerona), das *Municipium Ercavica*, zuvor *ercauica* (Castro de Santaver: Cuenca), die römische Gründung *Municipium Graccurrensis* (Alfaro: Logroño), das *Municipium Hibera Iulia Ilergavonia Dertosa*, zuvor *iltircescen* (Tortosa), das *Municipium Ilerda*, zuvor *iltirta salirban/iltirta/ilerda* (Lérida), die *Colonia Iulia Ilici Augusta*, zuvor *ilici* (La Acudia de Elche: Alicante), die *Colonia Victrix Iulia Lepida Celsa*, zuvor *celse*, das *Municipium Urbs Victrix Osca*, zuvor *bolscan*, das *Municipium Osicerda*, zuvor *usecerte/osicerda* (Provinz Tarragona?), die Stadt *Saguntino*, zuvor *arse*, das *Municipium Segobriga*, zuvor *secobirices* (Cabeza del Griego: Cuenca), das *Municipium Turiaso*, zuvor *turiasu* (Tarazona: Zaragoza), die Siedlung *Valentia* (Valencia) und die

bezüglich ihrer Münzprägungen sehr bedeutende *Colonia Urbs Triunfalis Tarraco*, zuvor *cese*.

Die römisch-iberischen Münzbilder in ihrer Vielfalt aufzuführen wäre ausserordentlich schwierig. Sie belegen die These, dass die römischen Städte auf der Iberischen Halbinsel große Freiheit in der Wahl ihrer Münzbilder besaßen. Diese waren generell der römischen Ideologie verpflichtet. Ihr Darstellungsspielraum war breiter als der bisheriger iberischer Prägungen. Selbst in einzelnen Gemeinden konnte starke Mannigfaltigkeit gegeben sein. Vergleichsweise seien *valentia* angeführt und das um 171 v. Chr. von den Römern gegründete *Civium Latinorum Et Libertinorum Carteia* vorgestellt.

Valencia, eine der ältesten römischen Neugründungen an der nordöstlichen Mittelmeerküste, prägte zwischen 150 und 50 v. Chr. nur *as* und *semis* mit behelmtem Kopf der Roma auf der einen und dem Füllhorn auf der Gegenseite. Die Siedlung soll auch iberischen Lanzenreiter und Palmenzweigreiter genutzt haben – insgesamt jedoch mit kleiner Ausgabenpolitik. Die Legenden waren lateinisch. Ganz anders die später abgegangene Siedlung *carteia* – eine seinerzeit bedeutende See- und Handelsstadt. Sie wurde im Gegensatz zu den von römischen Befehlshabern errichteten Siedlungen von Rom aus begründet. Der römische Senat bewilligte sie, als die Kinder römischer Soldaten mit eingeborenen Frauen intervenierten, weil sie keine echten Lebenschancen besaßen. Ehen zwischen beiden sozialen Gruppen waren verboten. In *carteia* wurde ehemaligen Soldaten, einheimischen Frauen und ihren Kindern eine Wirkungsstätte gewährt. *Carteia* zeigt noch heute anhand der Funde, dass die Siedlung zwischen 82 v. und 27 n. Chr. eine der umfangreichsten Münzproduktionen der Werte *semis*, *cuadrante* und *sextante* aufwies. Zugleich waren die Münzbilder sehr mannigfaltig: Jupiter, Saturn, Merkur, Apollo, Heracles, Neptun als Haupt und zu Fuß mit

Geschichte Spaniens im Spiegel von Münzen und Banknoten - Teil 3

Das Zeitalter des Denar

Iberer – Keltiberer – Römer - Byzantiner

Ein Essay in 7 Teilen von Rainer Wohlfeil, Hamburg 2008.

EDITION TRUDL WOHLFEIL

Dreizack und Delfin, behelmter Kopf, Victoria, Frauenkopf mit Mauerkrone, Fischer auf einem Felsen mit verschiedenen Stellungen, Strahlenbündel bzw. Netz, Delfin mit Dreizack, Proa, Füllhorn, Steuerruder, Caduceus, Leier, Keule mit Köcher und Bogen. Aus der Vielzahl seien einige der Motive vorgestellt:



Carteia, 1. Jh. v. Chr., *semis*, Bronze, Ø 22 mm:
Frauenkopf mit Mauerkrone, davor Schriftzug / Neptun mit Dreizack und Delfin



Carteia, 1. Jh. v. Chr., *semis*, Bronze, Ø 22 mm:
Kopf Jupiter oder Neptun/Schiffsbug, Legende



Carteia, 1. Jh. v. Chr., *quadrante*, Bronze, Ø 17 mm
Delfin, Dreizack, Legende/Steuerruder, Schriftzeichen



Carteia, 1. Jh. v. Chr., *quadrante*, Bronze, Ø 18 mm: Kopf Jupiter oder Neptun / Delfin,
Schriftzeichen, unter Delfin Legende CARTEIA



Carteia, 1. Jh. v. Chr., *quadrante*, Bronze, Ø 12 mm. Weiblicher Kopf mit Mauerkrone, Legende / Steuerruder, Legende



Carteia, 1. Jh. v. Chr., *quadrante*, Bronze, Ø 18 mm: Kopf Neptun / Delfin, Legende

Auffällig ist, dass *carteia* vornehmlich mythologische und wirtschaftsbezogene Münzbilder zeigte. Die imperiale Ideologie ist selbst in der kaiserlichen Zeit kaum direkt eingebracht worden. Es fehlen beispielsweise kaiserlicher Bildnisse. Aus dem Rahmen zeitgenössischer römischer Münzbilder fallen besonders die Darstellungen eines Frauenkopfes mit Mauerkrone heraus. Historisch zu erklären ist dieser Sachverhalt wahrscheinlich mit der Gründungs- und weiteren Entwicklungsgeschichte einer Siedlung, die nach ihrer Entstehung nicht mehr unmittelbar in einen militärischen oder imperialen Kontext eingeordnet und auf ihre besonderen sozialen Wurzeln stolz war, auf die gesellschaftliche Freiheit ihrer wirtschaftlich vielseitigen Bürger.

Während der Kaiserzeit bildeten fast alle Städte die Köpfe der Herrscher und Angehörigen der kaiserlichen Familie ab, ergänzt um kaiserliche Symbole. Daneben finden sich Victoria und Hercules. Häufiges Motiv waren Priester und priesterliche Gerätschaften, militärische Zeichen wie Standarten und Legionsadler, Waffen einschließlich einheimischer,

Füllhorn und Muschel. Fische - vor allem der Thunfisch -, Stier und landwirtschaftliche Produkte wie Weintraube, Ähre und Palme. Wildschwein, Wolf, Schaf und Schiff treten auf. Sehr häufig eingebracht ist ein Stier, oft umrahmt von den Namen städtischer Beamten. Die namenbezogenen Verweise auf Personen waren eine typisch römische Erscheinung. Alle Münzen benennen über eine Legende den prägenden Ort.

Bildnisse, besonders Kopfbilder der römischen Kaiser, drückten spätestens seit Octavian-Augustus den Anspruch des jeweiligen Herrschers auf legitime Machtausübung aus – angewandt auch von den Byzantinern auf der Iberischen Halbinsel, genutzt von den Westgoten, den Königen der mittelalterlichen spanischen Reiche und den Herrschern Spaniens bis heute als ein eindeutiges ikonographisches Zeichen der Machtsymbolik, als Verbildlichung der Staatsmacht. Diese Kette wurde nur in den Jahrhunderten der islamischen Herrschaft wegen deren religiös bedingtem Bilderverbot sowie in Kastilien-León aus verfassungsbezogenen Gründen unter den Habsburgern von Carlos I bis in die Endphase von Felipe IV unterbrochen. Da sich ein Kopfbildnis auch auf der einen Seite der Münze Iberischer Reiter befunden hatte, war auf der Iberischen Halbinsel die römische Gestaltung von Münzen keine grundlegende Neuerung. Dass auf der iberischen Prägung der Kopf die Bedeutung des Bildnisses auf den römischen gewissermaßen vorweg genommen habe, erscheint unwahrscheinlich. Die Gegenseiten des iberischen Kopfes enthalten keine Hinweise zur Funktion des Dargestellten wie bei den römischen Kaisern als Priester, Feldherr oder Wohltäter von Staat und römischem Volk.

Auf den römischen Münzen finden sich ausserdem Bilder von Frauen der Kaiser und anderer Mitglieder der kaiserlichen Familie. Meist zeigt eine Legende an, welcher Status dem Dargestellten eignete. Vielfach sollte die Ehefrau das Ansehen ihres Mannes erhöhen, wenn sie beispielsweise die

Geschichte Spaniens im Spiegel von Münzen und Banknoten - Teil 3

Das Zeitalter des Denar

Iberer – Keltiberer – Römer - Byzantiner

Ein Essay in 7 Teilen von Rainer Wohlfeil, Hamburg 2008.

EDITION TRUDL WOHLFEIL

Tochter eines Vorgängers war, der in den Status einer Gottheit erhoben worden war. Männliche Angehörige wurden als mögliche Nachfolger eingebracht.

Üblich wurde auf hispano-römischen Münzen nach römischem Vorbild die Namen der Magistrate des jeweiligen Municipium auf den Münzen zu benennen. Auf der Gegenseite der Kopfbilder finden sich Bilder und Zeichen, die als Symbole für die prägende Gemeinde, ihre politische und gesellschaftliche Bedeutung standen: Stadtname, Stadttor, Tempel, Altar und Priester, Legionsadler, Waffen und militärische Insignien, flavische Mütze, Fahne, Schiff und Schiffsteile, Stier und pflügendes Gespann.



Osset, 1. Jh. v. Chr., as, Bronze, Ø 23 mm: Kopfbildnis, Schriftzug OSSET /
Nackter Mann mit Weintraube



Clunia, 1. Jh. v. Chr., as, Bronze Kopfbildnis Tiberius mit Legende /
Stehender Stier mit Legenden

Ebenso vielfältig wie die Münzen der römischen Städte waren die Bilder, die von den iberischen Siedlungen im Zeichen der Romanisierung eingeführt wurden. Sie ergänzten oder ersetzten die Motive Lanzen- und Palmenzweigreiter.

Historisch besonders interessant sind die Prägungen der *Colonia Patricia*. Ursprünglich die indigene Siedlung *túrdulo*, die keine Münzen geschlagen hatte, wurde an ihrer Stelle eine *Colonia romana* 152/151 v. Chr. gegründet und mit Soldaten und Siedler schnell bevölkert. Sie prägte nacheinander Emissionen mit unterschiedlichen Bildern und vor allem unter wechselnder Stadtbezeichnung. Die erste Prägung setzte in der republikanischen Zeit ein, die zweite folgte in der kaiserlichen um 13/12 v. Chr. Die ersten *cuadrantes* zeigen den Kopf einer weiblichen Gottheit, vielleicht Venus. Sie trägt ein Diadem und weiteren Schmuck. Auf der Gegenseite befindet sich ein entkleideter Jüngling, wahrscheinlich Cupido mit Blickrichtung nach links. Der Knabe trägt symbolische Gegenstände - in seiner linken Hand ein Füllhorn, in der rechten eine Fackel. Als Prägeort ist *CORDV(BA)* benannt. Das waren keine Münzen mit imperialer Ideologie.



Corduba, 1. Jh. v. Chr., *cuadrante*, Bronze 18 mm:
Kopf der Venus/Knabe (Cupido?) mit Füllhorn und Fackel, Legende CORDVBA

Die zweite Ausgabe mit den Werten *sestercio*, *dupondio*, *as*, *semis* und *cuadrante* erging unter der Stadtbezeichnung *COLONIA PATRICIA*. Die Einheiten zeigen unterschiedliche Bilder. Auf der einen Seite ist stets das

Kopfbildnis des Kaisers eingebracht. Die Gegenseiten sind vielfältig. Der *dupondio* entält einen Legionsadler zwischen zwei Feldzeichen. Auf dem *sestercio* und dem *as* erscheint umrahmt von einem Eichenkranz der Stadtname *COLONIA PATRICIA*. *Semis* und *cuadrante* zeigen Geräte der Priesterschaft, Apex (flavische Priestermitze) und Simpulum (Schöpflöffel), *Patera*, *Aspergillum*, ein Gefäß und den Lituus der Reiterei (Signalhorn). Während des Bürgerkrieges zwischen Caesar und Pompeius wurden Prägungen von Gefolgsleuten des Pompeius vorgenommen. Weitere Münzbilder waren sechs- oder viersäuliger Tempel mit Jupiter, Roma, Doppelköpfiger Janus, Delfin mit Zepher und Adler, Proa, Unterwerfungsszenen der Provinzen Bética und Tarraconensis. Zur kaiserlichen Prägstätte in der Hauptstadt der Provinz Baetica unter Augustus erhoben wurden Gold- und Silbermünzen ausgegeben (*aureo*, *quinario*, *denario*). In der Hauptstadtfunktion wurde die Verwendung der römischen Stadtbezeichnung unumgänglich. Das bekundet der demonstrative Wechsel des Stadtnamens auf den Münzen.



Colonia Patricia, 1. Jh. v. Chr., *semis*, Bronze, Ø 25 mm:
Kopf Augustus / Inschrift COLONIA PATRICIA im Lorbeerkranz



Colonia Patricia, um 12 v. Chr., *dupondius*, Bronze, Ø 30 mm:
Kaiserbüste mit Legende/ Legionsadler zwischen Feldzeichen, Legende

Geschichte Spaniens im Spiegel von Münzen und Banknoten - Teil 3

Das Zeitalter des Denar

Iberer – Keltiberer – Römer - Byzantiner

Ein Essay in 7 Teilen von Rainer Wohlfeil, Hamburg 2008.

EDITION TRUDL WOHLFEIL



Colonia Patricia, 1. Jh. v. Chr., *semis*, Bronze, Ø 20 mm:
Kopfbildnis Augustus mit Legende / Apex und Simpulum



Prägungen zwischen 27 v. und 41 n. Chr.

Karte aus: Julio Mangas Manjarrés, Hispania romana, Madrid o. J., S. 91 (= Historia de España 2)

Auf dem Weg zur Romanisierung konnten sich die Römer auf die gut entwickelten Strukturen iberischer Siedlungen stützen. Dieser Weg lässt sich anhand ihrer Münzen aufzeigen. In der Kaiserzeit begannen sich die Städte nach den Münzbildern des monetären System Roms zu richten. Es setzte mit den imperialen Prägungen ein, eine für die politische Ikonographie von Münzen bis in die Gegenwart genutzte Verwendung von Münzbildern.

Die römische Herrschaft erbrachte die administrative Einordnung zuvor selbständiger Gemeinschaften in einen übergreifenden Staat, in das Römische Imperium. Aufstände konnten die Einordnung nicht aufhalten. Seit Augustus galt Spanien als befriedet. Zwei Legionen wurden abgezogen. Zu den Auswirkungen dieser politischen Beurteilung zählte, dass Rom die Münzherstellung stärker zu beaufsichtigen begann. Waren unter der Militärverwaltung den bisherigen gesellschaftlichen Einheiten über eine lange Zeitstrecke hin ihre kulturellen Eigenarten einschließlich eigener Münzprägungen belassen worden, wurde seit Augustus die Münzwirtschaft stärker als zuvor kontrolliert. Silberne *denare* zu schlagen wurde als ein Recht behandelt, das kaiserlicher Zustimmung bedurfte.

Schon unter Kaiser Tiberius war die Zahl der Städte, die Münzen prägten, verringert worden. Unter Caligula prägten nur noch *acci*, *bilbilis*, *caesaraugusta*, *ebusus*, *ercavica*, *osca*, *segóbriga* und *cartago nova*. Mit einem Dekret des Kaisers Claudius fanden die bis zuletzt relativ autonom gebliebenen örtlichen Münzprägungen ihr Ende. Historisch bedeutsam ist, dass danach auf der Iberischen Halbinsel keine Provinzialmünzen ausgegeben wurden wie im Osten des Imperiums. Dort konnten sich regionale und städtische Prägungen bis in die Zeit nach der Reichskrise des 3. Jhs. behaupten. In Spanien blieben die bisherigen Münzen zwar im Umlauf, insbesondere die bronzenen, aber zentral galt die Reichswährung mit

Münzen aus Gold, Silber und Bronze. Die Mangel an ‚Kleingeld‘ wurde noch einige Zeit über durch Prägungen inoffizieller Münzstätten zu beheben versucht.

Welcher Kaufwert den Münzen vom 3. Jh. v. Chr. bis in die römische Zeit eignete, lässt sich mangels Daten kaum ermitteln. Zu den vereinzelt überlieferten zählen Preise, die im Bergbaugebiet von Aljustrel erhoben wurden – für den Bergarbeiter kostete ein Bad ein halbes *as*, für die Frauen ein *as*. Das Geld verlor bei gleichem Nennwert im Laufe der Zeit an Kaufkraft. Da es keine formalen, systematischen Abwertungen gab, wurden bei Bronzemünzen neben dem Gewicht staatliche Werffestschreibungen und bei Silbermünzen Gewicht und Feingehalt entscheidend. Der spürbare Wertverlust wird bei den silbernen Prägungen größer gewesen sein als bei den bronzenen. Die Zeit der römischen Herrschaft ist ausserdem dadurch gekennzeichnet, dass es der Bevölkerung oft besonders an Münzen des täglichen Bedarfs mangelte. An ihre Stelle trat Ersatzgeld, etwa Marken aus Terrakotta oder Leder.

Ersatzgeld hatte es schon lange zuvor in Bergbaugebieten gegeben. Bedeutende Goldminen bestanden im Norden von Cordoba und in Lusitanien, vor allem aber in Galicien und Asturien. Silber wurde beispielsweise in *sisapo* (Almadén: Ciudad Real), Eisen in *bilbilis*, *turiaso* und am Cap Nao in der Levante abgebaut. Weitere Erzregionen befanden sich in der Sierra Morena und im Raum von Rio Tinto (Huelva). Vor allem durch den Zweiten Punischen Krieg wurde der Erzabbau gesteigert. Es gab Bergbaustädte, aber oft lag ihr Montanbereich weitab von den münzprägenden Siedlungen. Hier kam eine größere Anzahl freier Arbeiter und Sklaven zusammen. Betriebsnahe, aber ohne eigene landwirtschaftliche Produktion lebend, mussten die Bergarbeiter gelohnt werden, um ihren Lebensmittelbedarf über Händler bestreiten zu können. Ein bisher unbekannter hoher Geldbedarf an Bronzemünzen war eine

Folge. Ihn zu decken war manchmal nicht möglich, so dass parallel zu Münzen vielfältige Formen an Ersatzgeld aufkamen, etwa spezielle Bergbaumünzen. Ersatzgeld wurde aber auch eingesetzt, um einen Abfluss des meist knappen Bestandes an Münzen zu verhindern. Um ihn zu stoppen, wurden gegengestempelte Münzen verausgabt. Das Ersatzgeld trug häufig ein Eigentümerzeichen, beispielsweise von Bergwerksgesellschaften.

Das Dekret des Kaisers Claudius hatte alle Siedlungen auf der Iberischen Halbinsel gezwungen, noch bestehende Münzstätten zu schließen. Ihre Zahl hatte sich zuvor schon nach und nach verringert. Unter Augustus waren noch 18 tätig, unter Tiberius ihre Anzahl auf 24 angestiegen, unter Caligula (37-41 n. Chr.) lassen sich 8 ermitteln. Vor allem die ‚lokalen‘ Ausgaben waren geschwunden. Ausgenommen von der Verfügung, die 21 münzprägende Städte betroffen haben soll, blieb bis auf weiteres die *insula augusta* (Ibiza). Die bisher relativ autonom geprägten Münzen aus Bronze blieben über Jahrhunderte weiterhin im Umlauf, da Rom die Ausmünzung von *semis*, *triens* und *quadrante* schon um 86 v. Chr. reduziert hatte und seit etwa 84 v. Chr. auch die Ausgabe des *as* verminderte. Die Reichszentrale war überfordert, den Bedarf für das sich stetig ausdehnende Imperium Romanum zu decken. Ein weiterer Anlass für diese Entscheidung wird gewesen sein, dass die Herstellung von ‚Kleingeld‘ zu fast allen Zeiten ein kostenintensiver, keinen Gewinn abwerfender Prozess war. Münzen aus Bronze für den alltäglichen Geschäftsverkehr hatten zuvor dezentral hergestellt werden müssen. Hierin lag von Beginn an ein wichtiger Grund dafür, dass die römische Verwaltung über zwei Jahrhunderte hinweg in Spanien nicht in die lokale Münzprägung eingegriffen hatte.

Im Bereich der Prägungen in Silber und Gold war die Sachlage anders. Rom stellte Münzen. Dennoch ließen die Kaiser Galba (68-69 n. Chr.) und

Vitellius (69 n. Chr.) in Tarragona entgegen dem Dekret von Claudius Serrin von Reichsmünzen schlagen.

Tarragona, eine ursprünglich griechische Gründung, hatte schon als cese eine hohe Münzenproduktion mit zahlreichen unterschiedlichen Motiven erbracht. Ein Hauptmotiv war der Palmenzweigreiter gewesen, den ein zweites Pferd begleiten konnte. Fernerhin gab es die Münzbilder galoppierendes, stehendes, grasendes und trabendes Pferd ohne Reiter, Pegasus, oder symbolbeladene Zeichen wie Seepferdchen, Caduceus, Steuerruder, Amphore, Keule, Helm, Schiffsbug, Strahlennetz, Füllhorn, Palme, Zepher und Kugelchen, dazu wechselnd iberische Schriftzeichen. Das männliche Kopfbild auf der anderen Münzseite hatte meist den iberischen Typ gezeigt. Als Hauptstadt der Provinz Tarraconensis prägte *tarraco*, die *colonia iulia urbs triumphalis tarraco imperiale* Münzen.

Unter den mannigfaltigen Ausgaben des Kaisers Augustus waren sein Kopfbildnis, Doppelbildnisse von Gaius und Lucius mit und ohne Schilde, und der sitzende Kaiser zentrale Bilder. Zum Bildnis von Tiberius traten Abbildungen eines achtsäuligen Tempels und eines Altars hinzu. Auf den Gegenseiten findet sich mehrfach ein Stier. Die Bilder werden durch Texte und Schriftzeichen ergänzt. Damit endete jedoch nicht die Nutzung der Münzstätte. Sie wurde im Zusammenhang mit dem Bürgerkrieg von 68/69 n. Chr. reaktiviert als der Statthalter der Provinz Tarraconensis, Servius Sulpicius Galba, nach dem Tode des Kaisers Nero von seinen Soldaten zum Kaiser (68) ausgerufen wurde. Bis zu seiner Ermordung (69) prägte er Gold-, Silber- und Bronzemünzen, beginnend in *tarraco*. Auf den zahlreichen Münztypen wurde neben anderen symbolischen Frauengestalten auch Hispania als Allegorie in das Münzbild aufgenommen. Diese spanische Münzstätte arbeitete danach ebenfalls für den von seinen Truppen in Germanien zum Kaiser ausgerufenen Vitellius (69 n. Chr.). In den Reichsprägungen der Kaiser Vespanian (69-79

n. Chr.) und Hadrian (117-138 n. Chr.) finden sich Bezugnahmen auf Spanien.

Generell wiesen die Reichsmünzen keine unmittelbaren Beziehungen zu den spanischen Regionen auf, in denen sie umliefen. Ihre Münzbilder spiegelten nicht Geschichte, Mythen oder andere Sachverhalte Spaniens wider, sondern bezogen sich auf Rom und sein Imperium. Auch wurden sie ausserhalb Spaniens geschlagen. Zu den zentralen römischen Münzstätten, die für die Iberische Halbinsel prägten, gehörten neben Rom vor allem Arles und Lyon. Später traten Münzstätten in östlichen Provinzen des Imperiums und aus Carthago hinzu. Auch anlässlich der Errichtung neuer Münzstätten nach 294 blieb Spanien aussen vor. Als Spanien mit der Reichsteilung dem oströmischen Reich zugeordnet wurde, prägten die Byzantiner in Cartagena und in Málaga. Insgesamt gesehen begründet dieser Sachverhalt, warum die Reichsmünzen hier nicht weiter behandelt werden. Sie spiegelten spanische Geschichte nicht unmittelbar wider, ausgenommen eine Münzenreihe des in *itálica* bei Sevilla geborenen Kaisers Hadrian (117-138). Dessen Bildmotiv hatte seine Wurzeln in der Zeit der Begegnung der Phönizier mit der Iberischen Halbinsel.

Unter Hadrian enthält in einer Spanienserie die Münze auf der Bildseite jeweils die Legende HISPANIA. Ein Münzbild zeigt eine nach links ruhende Frau. Sie hält in der rechten Hand einen Olivenzweig. Mit dem linken Unterarm stützt sie sich auf einen Felsen. Zu ihren Füßen hoppelt ein Kaninchen. Kaninchen bevölkerten im 1. Jahrtausend v. Chr. in so großen Mengen die Iberische Halbinsel, dass sie für die Phönizier ihr Bild von Spanien prägten und sie daher vom ‚Land der Kaninchen‘ sprachen. Diese Bezeichnung war dem jungen Hadrian sicherlich vertraut, zumal die römische Landesbezeichnung ‚Hispania‘ an Stelle von ‚Iberia‘ aus der Sprache der Punier abgeleitet worden war. Das Kaninchen galt daher für Hadrian als ein Symbol für Spanien, zusätzlich vielleicht auch als Ausdruck

und Verkörperung der damaligen Fruchtbarkeit des Landes. Die liegende Frau war eine allegorische Personifikation Spaniens. Der Felsen wird als Peñon de Calpe (Gibraltar) identifiziert.



Hadrian, Rom 117-138 n.Chr., *sesterz*, Bronze,
Ruhende Hispania mit Olivenzweig

Auch mit diesem Münzbild verkündete Hadrian sein politisches Ziel, Eintracht und Frieden für das römische Weltreich herzustellen. Er beanspruchte zugleich, den Bewohnern Wohlstand zu gewährleisten. Für diese These spricht, dass der Kaiser beispielsweise für Ägypten und Afrika ähnlich bildlich strukturierte Münzen ausgeben liess. Das spanische Bildmotiv wurde 1869/1875 erstmals, erneut 2001 auf Münzen in der *peseta*-Währung und 2007 in der *euro*-Währung verwendet.

Den ersten Rückgriff auf die historische Vorlage veranlasste nach dem Sturz der Königin Isabel II (1868) die provisorische Regierung. Von 1869 bis 1875 geprägte silberne Münzen zu 20 und 50 *centimos*, zu 1, 2 und 5 *pesetas* zeigen eine nach links ruhende Frau, mit einer Mauerkrone geziert. Sie personifiziert das neue Spanien. Ihr rechter Arm ist erhoben, die Hand hält einen Olivenzweig. Der linke Unterarm stützt sich auf einen Gebirgszug, zu deuten als die Pyrenäen. Der Entwurf soll zu Füßen der Hispania ebenfalls ein Kaninchen enthalten haben, an seine Stelle wurde von der Provisorischen Regierung im Hintergrund auf der linken Seite der Felsen von Gibraltar eingebracht.

Geschichte Spaniens im Spiegel von Münzen und Banknoten - Teil 3

Das Zeitalter des Denar

Iberer – Keltiberer – Römer - Byzantiner

Ein Essay in 7 Teilen von Rainer Wohlfeil, Hamburg 2008.

EDITION TRUDL WOHLFEIL



Madrid 1870. *peseta*, Silber, Ø 25 mm

Erneut verwendet wurde das Motiv 2001 bei den Ausgaben zu 100 und 2.000 *pesetas* aus Anlass der Verabschiedung des bisherigen Währungssystems zugunsten des *euro*.



Madrid 2001, 100 *pesetas*, Bronze-Aluminium-Eisen, Ø 25 mm

Als Spanien 2007 des fünften Jahrestages der Einführung des *euro* gedachte, erschien das Motiv bisher letztmalig in leicht abgewandelter Darstellung auf einer Silbermünze zu 50 *euro*.



Madrid 2007, 50 *euro*, Silber, Ø 73 mm: Hispania

Dass über 2000 Jahre zuvor sich das Thema bereits auf einer Münze aus Cástulo findet, daran sei hier erinnert (s. Teil 2). Reitet auf jener Münze

Europa auf dem Stier, so enthält die Gegenseite der Euro-Münze einen ruhenden Stier. Auf ihm sitzt eine nachdenkliche Europa. Diese Form der Motivgestaltung ist ungewöhnlich. Es wird meist so dargestellt, wie es seitens Griechenland erfolgt: Auf Zeus als galoppierendem Stier reitet die entführte Königstochter. Die spanische Münze ließe sich deuten, dass Spanien über die Einführung des *euro* reflektiert und darüber keineswegs so glücklich ist – wie gegenwärtig breite Teile der Bevölkerung. Dieser Interpretation steht die amtliche Auffassung entgegen. Dass das Münzamt ihr widerspricht, ist schwer vorstellbar. Eine offiziöse Deutung ist mir nicht bekannt.

Auf die Jahrhunderte griechischer, phönizischer, karthagischer, iberischer, ibero-romanischer und städtisch-imperialen Prägungen folgten Jahrhunderte, in denen auf der Iberischen Halbinsel unter dem Vorzeichen der *Pax romana* die römischen Reichsmünzen als Geld dienten. Das römische Münzsystem hatte seine Grundlage im römischen Pfund zu 327,45 Gramm. Das Pfund war in 12 Unzen zu 27,28 Gramm unterteilt, die Unze wog 1,13 Gramm. Seit Augustus lebte das römische Reich mit dem unter Sulla um das Jahr 83 v. Chr. eingeführten *aureus* = 25 *denare* = 100 *sesterzen* = 200 *dupondien* = 400 *asse* = 800 *semisses* = 1600 *quadrantes*. Dieses Währungssystem bestand bis zu seinem Zusammenbruch in der Reichskrise des 3. Jhs. n. Chr. Sie erbrachte seinen Verfall. Der *aureus* mit einem ursprünglichen Sollgewicht von 8,18 Gramm besaß nach elf Gewichtsverminderungen ein Gewicht von 4,67 Gramm. Der über Jahrhunderte hin altbewährte *denar* verlor seinen Edelmetallgehalt, bedingt vor allem in den hohen Staatsausgaben für das Militär und im Abfluss des Silbers durch gesteigerten Handel mit China und Indien. Sein Kern, nunmehr aus Kupfer gefertigt, war nur noch mit Silber überzogen. Sein Silbergehalt betrug im letzten Drittel des 3. Jhs. kaum mehr als 2 %. Sein Rohgewicht war mehrfach gemindert worden. Schon

zuvor war die monetäre Bedeutung des *denar* als Standardmünze zugunsten des *sesterz* zurückgegangen. Aber auch der *sesterz* wandelte sich in eine *Vellón*-Münze. Kaiser Caracalla (211-217) hatte 215 n. Chr. mit dem *antonianus* eine Münze im Nominalwert von 2 *denaren* mit dem Gewicht von 1½ eingeführt. Er hatte zunächst den *denar* verdrängt und war danach ebenfalls zu einer *Vellón*-Münze abgesunken. Diese Veränderungen schlugen mit einiger Verzögerung auf die Iberische Halbinsel durch. Hier wurden der *semis* und der *quadrans* als kleinste Einheiten zu selten ausgegeben. Das war die Situation, die unter der Tetrarchie 294 n. Chr. zu einer Münzreform führte. Sie ist vor allem mit dem Namen des Kaisers Diocletian (284-305 n. Chr.) verbunden. Während der *denar* als Münze verschwand, wurde als neue Münze der bronzene *folles* ausgegeben. Er sank bald zu einer Kleinmünze ab. Es folgten später zahlreiche weitere Kleinmünzen, die hier unberücksichtigt bleiben können, denn sie fanden selten den Weg auf die Iberische Halbinsel. Zugleich wurde unter Diocletian und danach unter Kaiser Kaiser Constantin I. (306-337) versucht, eine neue Silbermünze durchzusetzen. Erst in seinen letzten Regierungsjahren gelang es Constantin, mit dem *miliarensis* und dem um die Hälfte leichteren *siliqua* zwei leichte Silbermünzen zu etablieren. Dauerhaft erfolgreich blieb aber nur die 309 als zentrale, seit 312 standardisiert eingeführte Goldmünze, der *solidus* mit 4,546 Gramm bzw. 24 Karat und in einer Ausprägung von 72 Stück pro römisches Pfund. Er entwickelte sich nach dem *aureus* zu der ‚Weltmünze der Spätantike‘, die das gesamte frühmittelalterliche Münzwesen beeinflusste.

Allen Reichsmünzen eigneten keine unmittelbaren Beziehungen zu den spanischen Regionen, in denen sie umliefen. Als unter der Tetrarchie die Zahl der Münzstätten erweitert wurde (nunmehr Rom, Londinium = London, Trier, Lyon, Arles, Ticinium = Pavia, Aquileia, Siscia = Sisak, Thessaloniki, Heraclea, Nicomedia, Cyzikus, Antiochia, Tripolis, Alexandria und

Carthago), blieb die Iberische Halbinsel weiterhin ausgespart. Eine angemessene Versorgung der Iberischen Halbinsel mit Münzen war kaum möglich. Das Imperium und auch Geschicke vor allem östlicher Provinzen waren Inhalt der bildlichen Prägungen. Zu den Münzstätten, die für die Iberische Halbinsel prägten, gehörten neben Rom vor allem Arles und Lyon. Später traten Münzstätten in östlichen Provinzen des Reiches und Carthago hinzu. Dieser Sachverhalt begründet abermals, warum die Reichsmünzen hier nicht weiter behandelt werden.

Mittelbare Wirkung auf die spanische Geschichte hatten die Reichsmünzen im wirtschaftlich-sozialen Bereich. Alle Geldmanipulationen ebenso wie Auf- und Abwertungen trafen die Bewohner Spaniens. Unter Augustus hatte sich der Geldumlauf vermehrt, war unter Nero rückläufig geworden und nahm im Zeitalter von Vespasian bis Marc Aurel im Alltagsleben wieder zu. Die Reichskrise des 3. Jhs. wirkte sich auf den Geldumlauf in Spanien aus. Das stete Auf und Ab - ein Kennzeichen des römischen Währungssystems – schlug mit Verzögerungen jeweils bis nach Spanien durch.

Auf der Iberischen Halbinsel verblieben die bisherigen Bronzemünzen lange im Umlauf. Prägungen aus römischen Produktionsstätten kamen hinzu. Das Geld aus Bronze behielt seine soziale und wirtschaftliche Bedeutung für die Masse der Bewohner. Das bezeugen die Hortfunde. Die von der Reichszentrale verfügte Wertangabe bestimmte seine Kaufkraft. Der Umlauf an Silbermünzen ging zurück, abgelöst durch Prägungen aus Vellón. Neue Münztypen, gelangten mit Verzögerung nach Spanien. Generell vermehrten sich mit der Anzahl umlaufender Prägungen ,inflationistische* Tendenzen. Gelegentlich Verbesserungen des Geldes, beispielsweise 350 bis 353 unter Kaiser Majencius, hielten den Niedergang der Währung nicht auf. Reformansätze und Entwertungen wechselten sich ab. Die Goldmünzen bestimmten wichtige Bereiche der Wirtschaft und die

staatliche Steuererhebung. Sie überlebten das römische Reich und blieben im byzantinischen Staat von zentraler Bedeutung.

Nach der Reichsteilung wurde die Iberische Halbinsel dem oströmischen Reich zugeordnet. Die levantinische und andalusische Küste gelangten unter direkte byzantinische Herrschaft. Cartagena und Málaga waren ihre Hauptorte. In Málaga wurden während der Herrschaft von Kaisers Anastasius I. (491-518) bis zu Kaiser Justinus II (565-578) der byzantinische *sólidus aúreus*, in Cartagena der *tremis* unter Focas (602-610) und Heraclius (608-610) geschlagen. Cartagena und Málaga und die zugehörigen Regionen wurden zwischen 614 und 618 von dem westgotischen König Sisebuto (612-621) erobert. König Swintila (621-631) beendet die byzantinische Herrschaft auf spanischem Boden. Anastasius hatte das überlieferte oströmische Münzwesen reformiert und ein neues für die frühbyzantinische Epoche begründet. Diese Goldprägungen wirkten sich auf wichtige Bereiche des wirtschaftlichen Lebens der Iberischen Halbinsel aus. Die byzantinischen Münzen beeinflussten die Prägungen der Westgoten – den *triente* oder *tremis*. Münzenvielfalt blieb bis in die arabische Herrschaftszeit hinein ein Dauerzustand.

Ein Versuch, den Kaufwert von Münzen der griechischen, phönizischen, iberischen, Ibero-romanischen und städtisch-imperialen Prägungen bis zur ausschließlichen Geltung der römischen Reichsmünzen zu beschreiben, ist kaum möglich. Der sich wandelnde Kaufwert der römischen Reichsmünzen kann nicht einmal halbwegs dargestellt werden. Vor allem die Reichskrise in der zweiten Hälfte des 3. Jh. wirkte sich auf die Geldwirtschaft verheerend aus. Als in der zweiten Hälfte des 3. Jhs. die frühere Silbermünze de facto zur Bronzeprägung mit schwachem Silberglanz abgesunken war, die zugleich in großen Mengen ausgegeben wurde, war eine Inflation die Folge. Sie traf regionale und lokale Wirtschaftssysteme.

Mit einem Verweis auf zwei Datensätze soll zumindest ein Anhaltspunkt zur Bearbeitung des Problems gewiesen werden. Bekannt ist als erster Datensatz die Besoldung des römischen Legionärs. Zur Sicherung seines Lebensunterhalts hatte Rom an der Wende vom 5. zum 4. Jh. v. Chr. ein *stipendium* eingeführt. Es betrug vor Caesar 120 *denar* jährlich. Caesar erhöht die Summe auf zwei *stipendien* zu je 75 *denar*, d. h. auf jährlich 150 *denar*. Augustus stellte den Sold um auf drei *stipendien* zu je 75 *denar*, d.h. auf jährlich 225 *denar*. Diese Besoldung des einfach Legionärs wurde bis zu Kaiser Domitian (81-96 n. Chr.) beibehalten. Er erhöhte den Sold auf 300 *denar*. Die Geldentwertung im 3. Jh. führte dazu, dass der Sold unter Kaiser Diocletian (284-305) auf etwa 2.000 *denar* anstieg. Er ließe sich vergleichen mit dem Datensatz, der im Preisedikt Diocletians von 301 überliefert ist. Es betont nachdrücklich die Fürsorgepflicht des Kaisers für seine Soldaten, was die These untermauert, dass es geschichtswissenschaftlich voll vertretbar ist, die Höchstpreise in Beziehung zu setzen zur Finanzierung des Heeres. Bei der Interpretation des Preisedikts ist jedoch – wie bei allen normativen Texten – kritische Nutzung unabweislich geboten.

Im Rahmen eines vielseitigen Reformprogramms zur Überwindung der schweren wirtschaftlichen Krise schrieb das Preisedikt Höchstpreise für Waren und Dienstleistungen einschließlich Transportkosten im Umfang von etwa eintausend Positionen in mehr als dreißig Kategorien fest. Wer sie überschritt oder Waren zurückhielt wurde mit der Todesstrafe bedroht. Dieses Edikt wurde in Kopien verschiedenster Art – in lateinischer oder griechischer Schrift auf Papyrus oder über Inschriften auf Stein – vor allem in allen östlichen Provinzen zur Kenntnis gebracht. Die Preisangaben erfolgten für die spezifizierte einzelne Ware oder Dienstleistung noch in *denaren*. Auch hier zeigt sich, dass eine abgelöste Währung nicht so schnell aus dem Denken der Zeitgenossen zu verbannen ist.

Geschichte Spaniens im Spiegel von Münzen und Banknoten - Teil 3

Das Zeitalter des Denar

Iberer – Keltiberer – Römer - Byzantiner

Ein Essay in 7 Teilen von Rainer Wohlfeil, Hamburg 2008.

EDITION TRUDL WOHLFEIL

Der Kaufwert der römischen Währung erschließt sich gut über diese vielfältige Sammlung von Daten in der Spannweite von Lebensmitteln und Arbeitslöhne über Ausbildungskosten bis zu Preisen für Sklaven und Luxusgütern. Das Preisedikt von 301 galt für das gesamte römische Reich, ist überliefert vor allem aus den östlichen Provinzen. Ob es auch auf der Iberischen Halbinsel bekannt gemacht worden und vor allem befolgt worden ist, ist eine historisch offene Frage. Die spanischen Provinzen bildeten kein zentrales Interessensfeld der Kaiser.

Literatur:

s. auch Literatur zu Teil 2

- Albert, Rainer:** Die Münzen der Römischen Republik. Von den Anfängen bis zur Schlacht von Actium (4. Jahrhundert v. Chr. bis 31 v. Chr.), Regenstauf 2003
- Alvar, Jaime:** De Argantonio a los romanos. La Iberia Protohistórica, Madrid 1995
(= Historia 16, temas de hoy, vol. 2)
- Almagro-Gobea, M.:** Iconografía numismática hispanica: jinete y cabeza varonil, in: La moneda hispanica 1993, S. 53-64
- Alvarez Burgos, Fernando:** Prontuario de la moneda Hispanica, Madrid 1984
- Álvarez Burgos, Fernando:** La moneda hispánica desde sus orígenes hasta el siglo V, Madrid 1987, 2. Aufl. 1992
(= Catálogo general de las monedas españolas, vol. I, hier: Zusammenstellung der Embleme, Symbole und Zeichen auf Münzen der Iberischen Halbinsel bis zum 5. Jahrhundert S. 1.333-1.339)
- Bajo Álvarez, Fe:** Los últimos hispanorromanos. El bajo Imperio en la Península. Madrid 1995 (= Historia de España, 5)

- Barceló, P.A.:** **Karthago und die Iberische Halbinsel vor den Barkiden
Bonn 1988**
- Blázquez, José María:** **España romana, Madrid 1996**
- Beltrán Martínez, Antonio:** **Historia de la moneda española a través de cien piezas del Museo de la Fábrica Nacional de Moneda y Timbre, y Madrid 1983**
- Beier, Manfred:** **Das Münzwesen des Römischen Reiches, Regenstauf 2002**
- Bendala, Manuel:** **Tartesios, iberos y celtas. Pueblos, culturas y colonizadoras de la Hispania antigua. Madrid 2000**
- Blázquez, José María – Ángel Montenegro Duque – Julio Mangas:** **España romana : 218 a de J.C. – 414 de J.C., 2 Bde, Madrid 1982**
- Blech, Michael:** **Die Iberer, in: Tilo Ulbert (Hg.), Hispania antiqua, Bd. Denkmäler der Frühzeit, 2 Bde, Mainz 2001, Bd. 1, S. 423-470**
- Bravo, Gonzalo:** **Hispania. La epopeya de los Romanos en la Península, Madrid 2007**
- Burillo Mozota, Francisco:** **Los celtiberos: etnias y estados, Barcelona 1998**
- Castán Ramirez, Carlos:** **Las monedas imperiales romanas y bizantinas, Madrid 2002**
- Cerdeño, María Luisa:** **Los pueblos celtas, Madrid 1999**
- Chaves, María José y Rafael:** **Acuñaciones previsigoda en Hispania desde Honorio a Achila II, Madrid 1984**

Geschichte Spaniens im Spiegel von Münzen und Banknoten - Teil 3
Das Zeitalter des Denar
Iberer – Keltiberer – Römer - Byzantiner
Ein Essay in 7 Teilen von Rainer Wohlfeil, Hamburg 2008.
EDITION TRUDL WOHLFEIL

(= Catálogo general de las
monedas españolas, vol. II)

**Corrales Aguilar, Pilar – Bartolomé Mora Serrano: Historia de la
provincia de Málaga. Del a
Roma Republicana a la Anti-
güedad Tardia. Málaga 2005
(Biblioteca de Divulgación 3)**

**Demandt, Alexander – Josef Engemann (Hg.): Imperator Caesar
Flavius Konstantin Constantinus
der Große. Ausstellungskatalog,
Trier-Mainz 2007
(Breites Literaturverzeichnis)**

**Deutsches Archäologisches Institut Madrid(Hg.):
Hispania antiqua,
Bd: Denkmäler der Römerzeit,
Mainz 1993**

**Ensoli, S. – E. La Rocca (Hg.): Aurea Roma. Dalla città pagana
alla città cristiana, Roma 2000,
S. 475f., Nr. 91: Preisedikt des
Kaisers Diokletian (C. Falaschi)**

**Fernández Castro, María Cruz – Hermanfried Schubart u.a.
La Península ibérica en época
prerromana, Madrid 2007
(= EL PAÍS – Historia de
España, Bd. 2)**

**García Huerta, María del Rosario – Javier Morales Hervás:
La península Ibérica en el
II milenio a.C.: poblados y
fortificaciones, Cuenca 2004**

**González Román, Cristóbal: El esplendor de la España
romana. El Alto Imperio en
la Península Ibérica,
Madrid 1995
(= Historia de España, 4)**

Gracia Alonso, Francisco: Roma, cartago, íberos y

Geschichte Spaniens im Spiegel von Münzen und Banknoten - Teil 3
Das Zeitalter des Denar
Iberer – Keltiberer – Römer - Byzantiner
Ein Essay in 7 Teilen von Rainer Wohlfeil, Hamburg 2008.
EDITION TRUDL WOHLFEIL

**celtíberos: las grandes
guerras en la Península
Ibérica, Barcelona 2006**

Guadán, Antonio M. de: **La moneda ibérica. Catálogo
de numismática ibérica
e ibero-romano, Madrid 1980**

**Guzmán Guerra, Antonio – Francisco J. Gómez Espelosín –
Iñigo Guzmán Garate:**
**Península Iberia, mito y
memoria, Madrid 2007**

Kampmann, Ursula: **Die Münzen der römischen
Kaiserzeit, Regenstau 2204**

Klose, Dietrich O.A.: **Das byzantinische Münzsystem,
in: Ludwig Wamser (Hg.), Die
Welt von Byzanz – Europas öst-
liches Erbe. Glanz, Krisen und
Fortleben einer tausendjährigen
Kultur, München 2004, S. 51-59**

Kluge, Bernd: **Numismatik des Mittelalters
Bd. 1: Handbuch und Thesaurus
Nummorum. Medii Aevi
Berlin-Wien 2007**

**Kunst- und Ausstellungshalle der Bundesrepublik Deutschland
(Hrsg) : Die Iberer,
Bonn – München 1998
hier besonders, S. 221-231:
María Paz García-Bellido-
Pere Pau Ripollés:
Die iberische Münze:
Prestige und Wirtschaftsraum
der Iberer,
dazu S. 288-303: Katalog
und gutes Literaturverzeichnis,
S. 370-391**

La Opinión de Málaga (Hg.): **Monedas y billetes en la
Historia de Málaga, Málaga o.D.**

- Le Roux, Patrick:** Romanos de España: ciudades y política en las provincias, siglos II a.C.-III d.C., Barcelona 2006
- Luik, Martin:** Der schwierige Weg zur Welt-Macht. Roms Eroberung der Iberischen Halbinsel 218-19 v. Chr., Mainz 2005 (Breites Literaturverzeichnis)
- Llorens Forcada, María del Mar:** La ciudad de Carthagonova. Las emisiones romanas, Murcia 1993
- Mangas Manjarrés, Julio:** De Aníbal al emperador Augusto. Hispania durante la República romana, Madrid 1995 (= Historia de España 3 / Historia 16)
- Mangas Manjarrés, Julio:** Hispania romana, Madrid o.J. (= Historia de España 2)
- Maya, José Luis:** Celtas e iberos en la península Ibérica, Barcelona 1999
- Moneo Rodríguez, Teresa:** Religio ibérica: santuarios, ritos Y divinidades, siglos VII-I a.C.- Madrid 2003
- Montenegro Duque, Ángel – José María Blázquez Martínez – José María Solana Sáinz:** España Romana, Madrid 1986, Wiederauflage 1999 (= Historia de España, Bd. 3)
- Moret, Pierre – Fernando Quesada:** La guerra en el mundo ibérico y celtibérico: siglos VI – II a.C., Madrid 2002
- Myro Martín, María del Mar:** Los Iberos, Madrid 1999

Geschichte Spaniens im Spiegel von Münzen und Banknoten - Teil 3
Das Zeitalter des Denar
Iberer – Keltiberer – Römer - Byzantiner
Ein Essay in 7 Teilen von Rainer Wohlfeil, Hamburg 2008.
EDITION TRUDL WOHLFEIL

- Panzram, Sabine (Hg.):** **Städte im Wandel. Bauliche Inszenierung und literarische Stilisierung lokaler Eliten auf der Iberischen Halbinsel, Hamburg 2007 (= Sammelband mit zahlreichen Beiträgen / Geschichte Kultur und der Iberischen Welt Bd. 5)**
- Pina Polo, Francisco:** **Kontinuität und Innovation im Städtetzwerk der nord-östlichen Iberischen Halbinsel zur Zeit der Republik, in: Sabine Panzram, Städte im Wandel (wie oben), S. 25-57**
- Quesada Sanz, F.:** **El armamento ibérico. Estudio tipológico, geográfico, funcional, social y simbólico de las armas en la Cultura ibérica (siglos V - IV a.C.), 1997 = Monographías Instrumentum 3**
- Roldán, JoséManuel – Fernando Wulff Alonso: Citerior y Ulterior: Las provincias romanas de Hispania en la era republicana, Madrid 2001**
- Ripollès, Pere Pau - Juan Manuel Abascal: Monedas hispánicas, Madrid 2000 (= Real Academia de la Historia. Catálogo del Gabinete de Antigüedades)**
- Ramón Pellón, José:** **Iberos de la A a la Z, Madrid 2006**
- Roldan Hervás, José Manuel - Fernando Wulff Alonso: Citerior y Ulterior. Las provincias romanos de Hispania en la era republicana, Madrid 2001 (Historia de España III)**

Geschichte Spaniens im Spiegel von Münzen und Banknoten - Teil 3
Das Zeitalter des Denar
Iberer – Keltiberer – Römer - Byzantiner
Ein Essay in 7 Teilen von Rainer Wohlfeil, Hamburg 2008.
EDITION TRUDL WOHLFEIL

- Roldán Hervás, José Manuel:** **Diccionario Akal de la Antigüedad hispana, Madrid 2006**
- Richardson, John, S:** **Hispania. Provincia imperial Madrid 2007 (EL PAÍS, Historia de España, 3)**
- Saéz, J.A. – J.M. Blanco :** **Las monedas de la Bética romana, 3 Bde, San Fernando 1996, 2001, 2004**
- Sänger, Georg:** **Einkommen, Preise und Vermögen in der römischen Kaiserzeit, in: Geldgeschichtliche Nachrichten, Jg. 37, Nr. 210, 2002, S. 232-236**
- Szaivert, Wolfgang – Reinhard Wolters:** **Löhne, Preise, Werte. Quellen zur römischen Geldwirtschaft, 2005**
- Unterman, Jürgen – Francisco Villar Liébana (Hg.):** **Lengua y cultura en la Hispania prerromana, Salamanca 1993**
- Weiser, Wolfram:** **Nominale römischer Münzen des 3.-5. Jahrhunderts n.Chr. in: Geldgeschichtliche Nachrichten, Jg. 35, Nr. 200, 2000, S. 311-327**

Fotonachweise

**Privatsammlung,
Monedas y billetes
Monedas hispánicas
<http://www.tesorillo.com/hispania>**